

LESUNGEN FÜR DIE

Gebetswoche 2008



**Zeichen
der Hoffnung**

VORWORT

Ausgewogenheit bewahren / Zeichen der Hoffnung ■ 3

LESUNGEN:

Zeichen der Hoffnung

1. LESUNG

Die Adventgemeinde und die Zeichen der Zeit ■ 4

2. LESUNG Wenn Zeichen in die Jahre kommen ... ■ 7

3. LESUNG Zeit des Verderbens ■ 9

4. LESUNG

Wie wir unsere Ressourcen richtig nutzen können ■ 11

5. LESUNG Der Niedergang der Moral ■ 37

6. LESUNG Die große Täuschung des Spiritismus ■ 39

7. LESUNG Trau niemals falschen Uhren! ■ 41

8. LESUNG Das Evangelium für die ganze Welt ■ 43

Gebetswoche Extra ■ 45–46

ERGÄNZENDE LESUNGEN:*

„Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung!“

Lasst uns festhalten ...

1. LESUNG ... an Jesus Christus! ■ 14

2. LESUNG ... an unserer Geschichte! ■ 16

3. LESUNG ... an der Gemeinsamkeit ■ 19

4. LESUNG ... an unserem Auftrag ■ 22

5. LESUNG ... an der Liebe untereinander ■ 26

6. LESUNG ... an der Liebe zum Nächsten ■ 29

7. LESUNG ... an unseren Zielen ■ 32

8. LESUNG ... an unserer Erwartung der Rückkehr
von Jesus ■ 35

Lesungen für die Gebetswoche 2008

Herausgegeben von der Freikirche
der Siebenten-Tags-Adventisten

VERLAG

Saatkorn-Verlag GmbH
Abt. Advent-Verlag
Lüner Rennbahn 14
D-21339 Lüneburg
Telefon (0 41 31) 98 35-02
Telefax (0 41 31) 98 35-502
E-Mail: info@advent-verlag.de
Internet: www.advent-verlag.de

REDAKTION

Übersetzung: Heidemarie Klingenberg
Sprachliche Bearbeitung: Thomas Lobitz
Schlussredaktion: Elí Díez-Prida

ERGÄNZENDE GEBETSLESUNGEN:
Sprachliche Bearbeitung: Elí Díez-Prida

GEBETSWOCHE EXTRA

Thomas Lobitz

GESTALTUNG UND DRUCK

Grindeldruck GmbH,
Grindelberg 13-17
D-20144 Hamburg

Titelbild: Adventist Review
Alle weiteren Abbildungen:
Verlagsarchiv,
falls nicht anders vermerkt.
Printed in Germany

Englischer Originaltext
der Gebetslesungen:
www.adventistreview.org

* Nur in der Ausgabe für Deutschland
und die Schweiz, sowie im Internet:
www.advent-verlag.de/gebetswoche



**Zeichen der
Hoffnung
weisen auf
Christus.**

Eine Botschaft des Präsidenten der Generalkonferenz

Ausgewogenheit bewahren

Die diesjährigen Lesungen zur Gebetswoche handeln von Zeichen. Zeichen sind wichtig, weil Jesus selbst sie für uns identifiziert und mit Bedeutung erfüllt hat. Er wusste, dass die „Glaubensreise“ seiner Nachfolger lang dauern und sich gelegentlich schwierig gestalten würde. Deshalb verwendete er einige Besonderheiten aus der Natur, aber auch Gegebenheiten aus dem sozialen, politischen und geistlichen Leben, um die Entwicklung des Erlösungsplans zu veranschaulichen und Wegzeichen zu setzen, die uns alle immer wieder an die Nähe seines Kommens erinnern sollen. Das Studium dieser Zeichen wird uns mit ihrem Zweck und ihrer Bedeutung vertraut machen. Gleichzeitig wird es uns verdeutlichen, welche Risiken es hat, wenn wir diese Zeichen entweder völlig in den Mittelpunkt unseres Glaubens stellen oder sie gänzlich ignorieren. Wir alle werden dazu ermutigt, Ereignisse der Gegenwart gleichermaßen aufmerksam und ausgewogen im Licht der biblischen Prophetie zu gewichten.

Zeichen, die mit der Zunahme von Gewalt zu tun haben, könnten uns unseren inneren Frieden rauben, doch indem wir darüber sprechen, werden sie unsere Gewissheit stärken, dass Gottes Gegenwart und Gnade uns auch inmitten von Gewalt und Angst nicht verlassen. Zeichen, die vor allem auf moralischen Niedergang und die Unterdrückung der Armen durch die Mächtigen hinweisen, sollten uns dazu motivieren, unsere Heiligung zu bewahren und gleichzeitig für die Unterdrückten einzutreten. Darüber hinaus gibt es Zeichen, die speziell mit der Zunahme des Spiritismus in seinen diversen Erscheinungsformen zu tun haben. Mehr als alles andere stellt der Spiritismus eine Karikatur der biblischen Erneuerung all jener dar, die ihr ganzes Vertrauen auf Christus setzen und vom Heiligen Geist geleitet werden. Doch der Gemeinde drohen auch innerhalb der christlichen Welt Gefahren durch falsche Lehrer und falsche Propheten. Die Zeichen warnen uns vor diesen Gefahren.

Doch vor allem wichtig ist die Tatsache, dass alle diese Zeichen auf die Nähe der Wiederkunft Jesu hinweisen. Deshalb sollte dies unser Hauptthema sein: die Wiederkunft Christi in Herrlichkeit! Dieses Ereignis und die darauf hinweisenden Zeichen sind allerdings untrennbar mit unserer Verantwortung als Christen verbunden, der ganzen Welt das Evangelium zu verkündigen. Für uns Siebenten-Tags-Adventisten ist dies die eigentliche Bedeutung der Globalisierung. Die Not ist global, die Botschaft ist global, und auch die Wiederkunft Jesu wird ein globales Ereignis sein. Wenn ihr diese Lesungen studiert, dann gestattet dem Heiligen Geist, ganz persönlich zu euch zu sprechen und euch bereit zu machen, eure Glaubenshoffnung zu erneuern.



Dr. Jan Paulsen,
Präsident der Generalkonferenz
(Weltkirchenleitung)
der Siebenten-Tags-Adventisten

Euer Bruder in Christus
Jan Paulsen

Ein Wort des Präsidenten der Euro-Afrika-Division

Zeichen der Hoffnung

In der Postmoderne zeigen sich zunehmend Ängste vor Katastrophen und Pandemien. Wissenschaft und Technik scheinen trotz der großen Fortschritte nicht alles im Griff zu haben. Die Menschen öffnen sich immer mehr für irrationale **Zeichen** wie Verschwörungstheorien und alle Formen von Aberglauben. Als Beispiel kann der Riesenerfolg des Buches *Sakrileg* (Originaltitel: *The Da Vinci Code*) von Dan Brown oder die Serie *Finale* (amerik. Originaltitel: *Left Behind*), eine Fiktion über die Endzeit von Tim La Haye und Jerry Jenkins, für welche der Verleger den Autoren im Voraus 45 Millionen US-Dollar bezahlt hat, erwähnt werden.

Wo finde ich Frieden? Welche Werte geben mir Halt? Was sind meine Zukunftsperspektiven? Die Menschen sind auf der Suche. Aus dem Wort Gottes können wir klare und unmissverständliche Antworten auf diese wichtigen Fragen nach dem Sinn des Lebens entnehmen. Durch unsere Beziehung zu Christus können wir von einer sicheren Zukunft in einer unsicheren Zeit sprechen. Die Wiederkunft unseres Herrn ist das unfehlbare Licht, das **Zeichen der Hoffnung** am Ende des Tunnels, in welchem sich die Gesellschaft befindet. Diese wunderbare Hoffnungsbotschaft zu verkündigen ist der Auftrag der Gemeinde, ist unser gemeinsamer Auftrag. Deshalb haben wir am 4. April 2002 im Divisionsausschuss beschlossen: „In Anbetracht der dramatischen und raschen Entwicklungen in der Gesellschaft wollen wir der Verkündigung der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus höchste Priorität einräumen. Wir wollen unsere Kräfte vereinen, um unseren Mitmenschen diese Hoffnungsbotschaft zu vermitteln und ihnen die einzig beständige Zukunftsperspektive zu offenbaren, die sie dringend brauchen.“

Alle Entwicklungen in unserer globalen Gesellschaft und die sich häufenden Naturkatastrophen weisen auf die Nähe der Wiederkunft Christi hin! Ich danke Gott, dass ich immer mehr erfahren darf, wie unsere Gemeinden und Verantwortungsträger mit Begeisterung und Kreativität diese frohe Botschaft verkündigen und bezeugen. Sind wir uns eigentlich bewusst, welch ein unbeschreibliches Vorrecht es ist, in dieser Zeit der Verwirrung Hoffnungsträger für unsere Mitmenschen zu sein? „Das Licht, das Gott seinem Volk gegeben hat, darf nicht innerhalb der Gemeinden, die die Wahrheit schon kennen, verschlossen bleiben. Es soll hinausstrahlen in die dunklen Orte der Erde ... Die Zeit ist gekommen, da die Botschaft von der baldigen Wiederkunft Christi über die ganze Welt erschallen soll.“ (Ellen G. White, *Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 3, S. 251)



Ulrich Frikart,
Präsident der Euro-Afrika-Division,
Bern, Schweiz

Gott segne euch in dieser Woche!
Ulrich Frikart

Von Jan Paulsen

Die Adventgemeinde und die Zeichen der Zeit

Warum Zeichen im Leben der Gemeinde wichtig sind

Unsere Freikirche wurde aus der machtvollen Verkündigung der baldigen Wiederkunft des Herrn in Macht und Herrlichkeit geboren. Die kleine Gruppe der Gläubigen war felsenfest davon überzeugt, dass das Kommen Jesu unmittelbar bevorstand. Diese Überzeugung gründete sich auf die Erfüllung der biblischen Prophezeiungen und auf die Zeichen, die diesem Ereignis vorausgehen sollten. Die Prophezeiungen aus dem Buch Daniel und der Offenbarung nahmen gemeinsam mit den Aussagen Jesu in Matthäus 24 im Bibelstudium unserer Pioniere einen breiten Raum ein, als sie nach einem tieferem Verständnis des zweiten Kommens Jesu forschten. Gemeinsam mit ihnen sind auch wir der festen Überzeugung, dass „die schnelle Erfüllung der Zeichen der Zeit uns deutlich macht, dass die Wiederkunft Jesu unmittelbar bevorsteht. Die Tage, in denen wir leben, sind ernst und wichtig“ (Ellen G. White, *Lift Him Up*, S. 356).

DIE ÜBRIGEN DER ENDZEIT – EIN ZEICHEN

Die Bibel nennt uns eine ganze Reihe von Zeichen, die Vorboten der Wiederkunft unseres Herrn sind. Im weiteren Verlauf dieser Lesung werde ich die Bedeutung dieser Zeichen zur Diskussion stellen. Aber **zuerst** möchte ich ein Zeichen erwähnen, über das wir üblicherweise nicht sprechen. Es ist ein Zeichen, das auf die Tatsache hinweist, dass Gottes Absicht mit seinem Volk innerhalb der Geschichte zur Verwirklichung kommt. Die Präsenz der Endzeit-Übrigen des Volkes Gottes ist ein solches Zeichen.

Dieses Zeichen erschien innerhalb der Weltgeschichte exakt zu der von der Heiligen Schrift dafür genannten Zeit. Die biblische Prophetie beschrieb den Angriff der Feinde Gottes auf Christus (Offb 12,4.5) und sagte beständige Angriffe ge-

gen seine Gemeinde voraus (Verse 13-16). Schon sehr früh in ihrer Geschichte sah sich die Gemeinde Angriffen von gleich mehreren Seiten ausgesetzt. Der soziale, religiöse und rechtliche Druck, den sie sowohl im Laufe von schwierigen als auch weniger schwierigen Zeiten auszuhalten hatte, fügte der biblischen Wahrheit einige unglückselige Schäden zu (vgl. Dan 7,25; 8,11.12; 2 Ths 2,3.4). Aber Gott verwarf seine Gemeinde niemals, sondern rief sie beständig zur Reformation auf. Das prophetische Wort kündigt an, dass vor dem Abschluss des großen Kampfes die Übrigen der Endzeit in Erscheinung treten würden. Dies geschieht exakt zum richtigen Zeitpunkt (Offb 12,17). Die Erfüllung dieser Prophezeiung zeigt, dass Gott seinen Plan exakt gemäß seiner Absicht verwirklicht.

Die Existenz der Übrigen ist allerdings kein Zeichen dafür, dass er den Rest der christlichen Welt vernachlässigen würde. Das Gegenteil ist der Fall: Die Anwesenheit der Übrigen weist darauf hin, dass Gott die christliche Welt nicht verworfen hat, sondern nach Wegen und Möglichkeiten sucht, sie zu seiner Verherrlichung zu gebrauchen, wenn sie dazu bereit ist. Die Existenz der Übrigen der Endzeit ist ein Zeichen der Hoffnung sowohl für die Christenheit als auch für die nichtchristliche Welt.

Zweitens: Die Existenz der Übrigen ist ein Zeichen, das sich identifizieren lässt. Damit ein Zeichen seinen Sinn und Zweck erfüllen kann, muss es sichtbar sein (beispielsweise Hungersnöte, Erdbeben, Kriege). In diesem Sinne ermöglichen es die spezifischen Merkmale der Übrigen, sie als den Ort zu identifizieren, an dem der Herr ein besonderes Werk tut, das allen seinen Kindern überall auf der Welt zum Segen dienen soll.

Sie halten die Gebote Gottes und haben das Zeugnis Jesu (Offb 12,17), den Glauben Jesu und die Geduld der Heiligen (Offb 14,12). Sie können sich nicht

verstecken noch übersehen werden. Sie sind sehr leicht zu erkennen und schon deshalb ein lebendiges Zeichen des Wirkens Gottes in dieser Welt.

Drittens: Die Übrigen der Endzeit sind ein Zeichen, das über sich selbst hinaus auf eine größere Wirklichkeit weist. Indem sie ihren Auftrag in dieser Welt erfüllen, weisen sie darauf hin, dass Christus sein Erlösungswerk mit seiner Wiederkunft abschließen wird. Die Existenz der Übrigen ist also mit einem besonderen Zweck verbunden, nämlich ihrem speziellen Auftrag für diese Welt (Offb 14,6-12). Deshalb geht es hierbei um ein Zeichen, das rund um die Welt gegenwärtig und fassbar ist. Die zeichenhafte Funktion besteht in der globalen Präsenz der Übrigen.

Je mehr wir uns dem Zeitpunkt der Wiederkunft Jesu nähern, umso wichtiger ist es, dass die Welt dieses Zeichen zur Kenntnis nimmt und dass Menschen aus allen Rassen und Nationen seine Bedeutung erkennen, um sich auf das Kommen Jesu vorzubereiten. Die Übrigen der Endzeit sind ein Zeichen für Gottes liebevolle Fürsorge, die er anderen durch sie erweisen möchte.

DIE BEDEUTUNG DER ZEICHEN

Die vielen Zeichen für das zweite Kommen Jesu waren und sind für das Leben der Gemeinde zu allen Zeiten von großer Bedeutung. Deshalb ist es mir ein besonderes Anliegen, meine Schwestern und Brüder dazu zu ermutigen, die Zeichen, die um uns herum sichtbar werden, aufmerksam zu beobachten und in ihnen die Gegenwart Gottes zu erkennen, die uns an unsere selige Hoffnung erinnert. Diese Zeichen behalten auch weiterhin ihre Bedeutung für uns, und dies in mehrfacher Hinsicht.

Erstens: Sie helfen uns, unsere Augen fest auf unsere Hoffnung zu richten. Hoffnungen können sterben; sie können irre-

levant werden und ihre Bedeutung verlieren. Im Buch der Sprüche heißt es: „Hoffnung, die sich verzögert, ängstigt das Herz.“ (Spr 13,12)

Jesus wollte nicht, dass wir sein Versprechen an uns vergessen und die Hoffnung verlieren, die er uns ins Herz gelegt hat. Die Zeichen werden deshalb nicht nur die Erinnerung an diese Hoffnung in uns lebendig halten, sondern uns versichern, dass sein Versprechen nach wie vor gilt und er uns nicht vergessen hat. Diese Zeichen wurden im Laufe der gesamten Zeitspanne zwischen seiner Himmelfahrt und seiner Wiederkunft sichtbar (siehe Mt 24,6-14). Immer wenn sich einige von ihnen erfüllten, wurden die Gläubigen an das Versprechen ihres gekreuzigten und auferstandenen Herrn erinnert: „Ich will wiederkommen.“ Diese Erinnerung trug wesentlich dazu bei, dass die Wiederkunftshoffnung in ihrem Leben erhalten blieb. Der Herr wusste, wie wichtig diese Hoffnung in einer Welt der Sünde, des Leides und des Todes für seine Nachfolger sein würde. Deshalb fügte er dem Versprechen seiner Wiederkunft den Hinweis auf diese Zeichen bei, die ihnen helfen sollten, ihre Hoffnung lebendig zu halten.

Zweitens: Die Zeichen bewahren innerhalb der Gemeinschaft der Gläubigen das wichtige Element der hoffnungsvollen Erwartung. Sie machen uns bewusst, dass der Herr viel eher kommen kann, als wir erwarten, ja sogar noch während unserer Lebenszeit. Jede Generation ist möglicherweise die letzte Generation. Deshalb leben wir in Erwartung. Unser Leben wird charakterisiert durch die Überzeugung, dass er unmittelbar vor der Tür steht. In diesem Sinn sagte Jesus über den Feigenbaum: „Wenn seine Zweige jetzt saftig werden und Blätter treiben, so wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. Ebenso auch: wenn ihr das alles seht, so wisst, dass er nahe vor der Tür ist.“ (Mt 24,32.33) Ein Leben, welches das Charakteristikum der Erwartung trägt, ist ein der Zukunft zugewandtes Leben. Es ist ein Leben frei von Furcht, weil es nur das Beste erwartet, nämlich die Erfüllung der christlichen Hoffnung.

Drittens: Die Zeichen sollten uns ermutigen, unseren Auftrag zu erfüllen. In unserem Dienst für den Herrn, dessen Wiederkunft wir erwarten, werden sie zu einer motivierenden Kraft. Wir teilen unsere Hoffnung anderen mit, weil wir der Überzeugung sind, dass diese Hoffnung für Menschen des 21. Jahrhunderts bedeutsam ist. Wir weisen auf Christus als die eigentliche Quelle unserer Hoffnung hin, und lenken die Aufmerksamkeit

gleichzeitig auf die Zeichen seines Kommens, um auch andere zu dieser Hoffnung zu ermutigen.

Vielleicht erklärt gerade dieser Aspekt das Vorhandensein einer gewissen Ungenauigkeit dieser Zeichen. Sie können nicht dazu benutzt werden, den exakten Zeitpunkt der Wiederkunft Jesu herauszufinden. Das war auch niemals ihr Sinn und Zweck. Zu einem gewissen Teil stehen sie in direkter Beziehung zum Auftrag der Gemeinde. Ihre Präsenz während der gesamten Geschichte der christ-



lichen Gemeinde läuft gewissermaßen mit der Erfüllung des Auftrags der Gemeinde zwischen Himmelfahrt und Wiederkunft parallel. Jesus selbst beschrieb die enge Verbindung zwischen beiden folgendermaßen: „Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den der Herr über seine Leute gesetzt hat, damit er ihnen zur rechten Zeit zu essen gebe? Selig ist der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, das tun sieht.“ (Mt 24,45.46) Ein gesundes Verständnis der Zeichen wird dazu beitragen, der Gemeinde die klare Orientierung an ihrem Auftrag zu erhalten. Genau dies bedeutet es für Gläubige, für das Kommen Jesu bereit zu sein. Die Gläubigen sind für das Kommen des Herrn bereit, wenn der Herr sie zum Zeitpunkt seiner Wiederkunft bei der Erfüllung jenes Auftrags vorfindet, den er selbst ihnen anvertraut hat (Vers 46).

EIN WORT DER WARNUNG

Unser Interesse an den Vorzeichen der Wiederkunft muss ein gesundes Interesse sein, das sich auf klare biblische Informationen gründet. Unser Studium der biblischen Prophetie sollte zu einer Stärkung unserer Hoffnung sowie unserer Hingabe an den Herrn führen, der starb, um uns zu retten. Wenn es zu Angst, Unsicherheit und Vorurteilen gegenüber anderen Menschen führt, dann ist etwas falsch an der Art und Weise, wie wir die Zeichen des Kommens Christi deuten. Indem wir Gottes Plan für sein Volk am Ende des großen Kampfes erklären, sollten wir selbst zu besseren Christen werden. Wir sollten uns davor hüten, über Dinge zu spekulieren, die uns nicht bekannt sind. Es ist durchaus ein Zeichen geistlicher Gesundheit, wenn wir zugeben, dass wir durchaus nicht über alle Einzelheiten der endzeitlichen Entwicklungen und Ereignisse Bescheid wissen. Andernfalls stehen wir in der Versuchung, aktuellen religiösen oder sozialen Entwicklungen einen zeichenhaften Wert beizumessen, den sie



so nicht haben. Das führt nicht selten zu einer gewissen Aufgeregtheit, die nicht zu einem ausgewogenen, gesunden geistlichen Leben beiträgt. Wir sollten mit Gewissheit über all das sprechen, was in der Heiligen Schrift klar bezeugt wird, uns aber davor hüten, unsere persönlichen Spekulationen zu verkünden, als handele es sich dabei um göttliche Offenbarungen. Bizarre Interpretationen der Heiligen Schrift führen zur Diskreditierung des Wertes unserer wunderbaren Hoffnung und machen sie zur Zielscheibe von Spott und Vorurteilen. Lasst uns unsere Hoffnung vor derartigen Beschädigungen schützen, indem wir treu zu dem stehen, was wir wirklich wissen und als Gemeinde verkündigen, und uns davor hüten, über das zu spekulieren, was wir nicht wissen.

Doch es gibt noch eine andere Gefahr: die Zeichen zu ignorieren und sie für bedeutungslos zu halten. Eine derartige Einstellung offenbart die völlige Aufgabe der christlichen Hoffnung. Sie ist ein deutliches Zeichen dafür, dass die Hoffnung im Herzen eines Gläubigen stirbt. Dann schwindet auch bald das Element der Erwartung, und auch das persönliche Interesse am Auftrag der Gemeinde geht verloren. Die Zeichen des baldigen Kommens Jesu zu ignorieren, wäre eine ernsthafte Tragödie, und zwar sowohl für die Gemeinde als Ganzes als auch für jeden einzelnen Gläubigen. Ohne Hoffnung wäre die Gemeinde nicht mehr die Gemeinde, die durch die Zeichen beständig daran erinnert wird, dass ihre Hoffnung sich schon bald erfüllen wird. „Ich appelliere an unsere Gemeindeglieder, die Erfüllung jener Zeichen der Zeit nicht zu missachten, die klar besagen, dass das Ende nahe ist.“ (Ellen G. White, *Pacific Union Recorder*, 1. Dezember 1904)

Wir müssen alles tun, was in unserer Macht steht, um diesen Gefahren zu entgehen. Eine übermäßige Besorgnis hinsichtlich der Zeichen kann ebenso ungünstig sein wie ihre Nichtbeachtung. Die beste Möglich-

Fragen fürs Gespräch

1. Diese Lesung erwähnt zwei Gefahren, vor denen wir uns hinsichtlich der Zeichen der Zeit hüten sollten. Welche sind das, und welche von beiden ist für dein persönliches Leben von aktuellerer Bedeutung?
2. Welches Zeichen der Zeit hältst du für das wichtigste?

keit, beiden Gefahren zu entgehen, ist vermutlich die, der Schrift entsprechend über die Hoffnung Bescheid zu wissen, die Gott seiner Gemeinde der Übrigen anvertraut hat, und zu gestatten, dass diese Hoffnung unsere gesamte Existenz durchdringt, indem wir anderen Menschen liebevoll dienen. Lasst uns also in Besonnenheit leben, während wir auf das Kommen des Herrn warten. Die Zeichen der Zeit sagen uns, dass er schon vor der Tür steht.



Dr. Jan Paulsen ist der Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebentags-Adventisten.

Von John Paulien

Wenn Zeichen in die Jahre kommen ...

Leben in Erwartung der Wiederkunft

Für den 16. November 1966 hatten Wissenschaftler einen massiven Meteoritenregen vorausgesagt. Carlos und ich, damals Studenten, hofften, eine Wiederholung des großen Sternenfalls von 1833 zu erleben, der so viele Augenzeugen dazu veranlasst hatte, sich auf die baldige Wiederkunft Jesu einzustellen.

Doch der Himmel war in dieser Nacht total bewölkt. Wir sahen nichts, keinen einzigen Stern, und schon gar keinen Meteoriten. Wir nahmen das Auto meiner Eltern und rasten damit über die Straßen von New Jersey, immer auf der Suche nach einem Stückchen klaren Himmel, aber ohne jeden Erfolg. Der Meteoritenregen von 1966 mag durchaus so groß wie jener von 1833 gewesen sein, aber beobachten konnte man ihn nur aus Flugzeugen und an einigen wenigen Orten im Westen der USA. Beide Ereignisse hingen mit dem „Sternenschrott“ zusammen, den der Komet Temple-Tuttle hinterlassen hatte, nachdem er 33 Jahre um die Sonne gekreist war. Eine Zunahme von Meteoriten ist auch regelmäßig im November zu verzeichnen. Ihre Ursache scheint mit dem Sternbild des Löwen zu tun zu haben.

Carlos und ich versuchten damals, etwas von dem Geist unserer adventistischen Pioniere nachzuempfinden. Das große Erdbeben von Lissabon 1755, der „dunkle Tag“ 1780 und der geradezu gigantische Meteoriten-

regen von 1833 schienen gemeinsam die Worte aus Offenbarung 6,12.13 zu bestätigen, wo es heißt: „Und ich sah: als es das sechste Siegel auftrat, da geschah ein großes Erdbeben, und die Sonne wurde finster wie ein schwarzer Sack, und der ganze Mond wurde wie Blut, und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein Feigenbaum seine Feigen abwirft, wenn er von starkem Wind bewegt wird.“

Der „Sternenfall“ von 1833 veranlasste unsere Vorfahren, wieder zur Bibel zu greifen und nach einem tieferen Verständnis der Wiederkunftsbotschaft zu forschen. Diese Zeichen schienen zu bestätigen, dass Jesus noch zu ihren Lebzeiten wiederkommen würde. Doch das gesamte 19. Jahrhundert verging, und die Zeichen kamen in die Jahre. 1966 waren sie nun wirklich alt. Was tun wir, wenn die Zeichen der Zeit alt werden?

ZEICHEN UNSERER ZEIT

Wir sollten uns beispielsweise bewusst machen, dass „Zeichen“ am Himmel und auf der Erde uns zu jeder Zeit begleitet haben. Wenn wir das Neue Testament sorgfältig studieren, entdecken wir, dass viele Weltereignisse, die Christen als Zeichen des Endes interpretiert haben, stattdessen Merkmale ihrer Zeit waren. Sie lehren uns, dass Jesus den Charakter und Verlauf unserer gesamten Weltzeit bereits im Voraus kannte. Er wird ganz sicher keinen Fehler machen, wenn es darum geht, welches Ereignis das Ende aller Zeit markieren wird.

Als die Jünger Jesus nach dem Zeichen seines Kommens und des Endes der Welt fragten, antwortete er ihnen: „Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. Denn das muss so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da.“ (Mt 24,6) Kriege und Unruhen kündigen nicht das Ende an, sondern sind Teil dessen, was das Leben vor dem Ende kennzeichnen wird.

Jesus fuhr fort: „Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort. Das alles aber ist der Anfang der Wehen.“ (Verse 7.8) Für Jesus signalisieren Kriege, Hungersnöte und Erdbeben nicht das Ende, sondern den Anfang! Die Jünger fragten nach einem



Das große Erdbeben von Lissabon 1755, der „dunkle Tag“ 1780 und der geradezu gigantische Meteoritenregen von 1833 schienen gemeinsam die Worte aus Offenbarung 6,12.13 zu bestätigen

Zeichen des Endes, doch der Herr gab ihnen Zeichen der Zeit. In Lukas 21 fügt er diesen Zeichen sogar noch „Schrecknisse und vom Himmel her große Zeichen“ hinzu. Diese Zeichen wurden jedoch nicht gegeben, um die Spekulationen über den genauen Zeitpunkt des Endes anzuheizen, sondern sie erinnern uns daran, dass es darauf ankommt, zu jeder Zeit auf das Ende vorbereitet zu sein (vgl. Mt 24,42).

Wenn nun Erdbeben und Hungersnöte unsere gesamte Weltzeit kennzeichnen, dann sollte es uns nicht überraschen, dass viele unserer Mitmenschen die Auffassung vertreten, die sprichwörtlichen „Zeichen der Zeit“ habe es bereits alle während des ersten Jahrhunderts nach Christus gegeben. Während 31 n. Chr. in Palästina Frieden herrschte, gab es um 60 n. Chr. „Kriege und Geschrei von Kriegen“. Es gab Hungersnöte (Apg. 11,28), Erdbeben (in Laodizea 60 n. Chr., in Pompeji 63 n. Chr., in Jerusalem 64 n. Chr. und in Rom 68 n. Chr.) und Zeichen am Himmel (siehe Ellen G. White, *Der große Kampf*, S. 29). Paulus konnte sogar den Anspruch erheben, dass das Evangelium innerhalb seiner Lebenszeit die ganze Welt erreicht habe (siehe Kol 1,23; Röm 1,8; 16,26). Angesichts dessen ist es kein Wunder, dass die Apostel glaubten, in den letzten Tagen zu leben (siehe Apg 2,14-21; Hbr 1,2; 1 Pt 1,20; 1 Joh 2,18).

Gemäß der Bibel sollte es uns deshalb auch nicht überraschen, dass die Zeichen der Zeit alt geworden sind. Sie wurden uns nicht genannt, um unsere Neugier hinsichtlich des Zeitpunkts des Weltendes zu befriedigen, sondern um uns zum Studium der Bibel und zu einem lebendigen Glaubensleben anzuregen. Der Sinn und Zweck der Ereignisse von 1755 bis 1833 bestand darin, unseren adventistischen Pionieren bewusst zu machen, dass nun ein sehr ernster, letzter Abschnitt der Geschichte dieser Welt begonnen hatte. Adventistische „Studenten“ des Buches Daniel und der Offenbarung entdeckten, dass die „letzten Tage“ tatsächlich bereits zur Zeit des Neuen Testaments begonnen hatten, während „die Zeit des Endes“ ein für uns wesentlich aktuelleres Phänomen darstellt. Nachdem die großen Zeitweissagungen des Buches Daniel und der Offenbarung abgelaufen sind, leben wir nun in der Zeit des Endes. Und während wir nicht mit Sicherheit sagen können, dass die heutige auch die letzte Generation sein wird, wissen wir gleichzeitig, dass die letzten Dinge sich sehr schnell entwickeln können. Und diese Tatsache sollte uns dazu veranlassen, unsere Augen fest auf das gerichtet zu halten, was wirklich zählt.

DEN GLAUBEN LEBENDIG ERHALTEN

Das Einzige, was wirklich zählt, ist unsere persönliche Vorbereitung auf die Begegnung mit Jesus, wenn er wiederkommt. Sie hält unseren Glauben auch dann lebendig, wenn die Zeichen alt werden. Der folgende Text illustriert das eindrucksvoll: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopf an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftut, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“ (Offb 3,20)

Die Tragödie der Verlorenen am Ende der Zeiten wird nicht die mangelnde Qua-

Fragen fürs Gespräch

1. Worin besteht der Unterschied zwischen „Zeichen des Endes“ und „Zeichen der Zeit“?
2. Was ist „das Eine, was wirklich zählt“?

lität ihrer Theologie oder das Fehlen guter Taten sein. Jesus klagt vielmehr: „Ich kenne euch nicht“ (siehe Mt 7,21-23; 25,12). Der Höhepunkt der Endzeit ist nicht die Schlacht von Harmagedon, sondern die „Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesus Christus“ (Tit 2,13). Beim Ende geht es vielmehr um Jesus als um Ereignisse oder Theorien.

Ellen White unterstreicht mit großem Nachdruck die Tatsache, dass der zentrale Faktor einer gesunden Endzeiterwartung darin besteht, Jesus zu kennen: „Die Kürze der Zeit wurde uns als dringende Anregung dargestellt, Gerechtigkeit zu suchen und Jesus zu unserem Freund zu machen. Doch das ist nicht das entscheidende Motiv. Es schmeckt eher nach Egoismus. Ist es denn nötig, dass uns die Schrecken des Tages Gottes ausgemalt werden, um uns durch Angst zu rechtem Tun zu zwingen? Das sollte nicht sein. Jesus ist attraktiv ... Er möchte so gern unser Freund sein, um uns auf all den rauen Wegen des Leben zu begleiten ... Jesus, die Majestät des Himmels, bietet all denen die persönliche Gemeinschaft mit ihm an, die mit all ihren Lasten, ihren Schwächen und Sorgen zu ihm kommen.“ (*The Adventist Review and Sabbath Herald*, 2. August 1861)

Welch eine wunderbare Zusammenfassung all dessen, was die zentrale Bedeutung unserer persönlichen Beziehung zu Christus hinsichtlich einer gesunden Erwartung des Endes ausmacht! Es ist unser

täglicher Weg, die tägliche Gemeinschaft mit ihm, die uns darauf vorbereitet, eine ganze Ewigkeit mit ihm zu verbringen!

Vor ungefähr 15 Jahren unterrichtete ich einige Studiengänge am Helderberg-College in Südafrika. Länger als einen Monat war ich aus diesem Grund von meiner Frau getrennt – zum ersten Mal! Das war keine leichte Erfahrung. Aber begann ich etwa, sie während der Zeit unserer Trennung mehr und mehr zu vergessen? Wurde ich müde vom Warten und den vielen imaginären Terminen, die ich für unser Wiedersehen setzte? Nein! Während dieses Monats dachte ich sogar viel öfter an sie als jemals zuvor. Und tatsächlich erschien sie mir niemals netter, liebevoller und schöner als während der Zeit unserer Trennung. Je mehr Zeit verging, umso mehr wuchs meine Vorfreude auf unser Wiedersehen. In Gedanken genoss ich unsere Beziehung immer intensiver, und meine Sehnsucht nach ihr wuchs von Tag zu Tag.

Genauso verhält es sich mit der Wiederkunft Jesu. Er ist alle Zeit und Energie wert, die wir aufwenden, um ihn immer besser kennenzulernen. Er ist es wert, alle Nöte und Schwierigkeiten der Endzeit durchzumachen. Er ist es wert, täglich wenigstens „eine stille Stunde“ (Ellen G. White, *Das Leben Jesu*, S. 48) aufzuwenden, um seinen Charakter ganz neu vor unserem inneren Auge erstehen zu lassen. Wenn wir unsere Beziehung zu ihm täglich erneuern, wird unsere Sehnsucht nach persönlicher Gemeinschaft mit ihm beständig zunehmen. Jedes Ereignis auf dieser Erde oder am Himmel ruft uns dazu auf, intensiver mit ihm zu leben. Und wenn wir Jesus wirklich kennen, dann werden die Zeichen niemals alt.



Dr. Jon Paulien leitet die theologische Fakultät der Loma-Linda-Universität in Kalifornien (USA).

Von Israel Bamidele Olaore

Zeit des Verderbens

Wie wir auch in Zeiten der Gewalt inneren Frieden haben können

Vor sechs Jahren wurden meine Frau Augusta und ich mitten auf einer Schnellstraße von bewaffneten Räubern überfallen. Sie machten sich mit unseren Wertsachen davon, aber Gott bewahrte unser Leben. Erst kürzlich wurde der Campus der Babcock-Universität in Nigeria von Bankräubern überfallen. Sie versuchten, einen unserer Sicherheitsbeamten zu erschießen, aber wir erlebten sehr intensiv den Beistand des Herrn. Der Verbrecher betätigte den Abzug, aber das Gewehr versagte. Als er wenig später in die Luft schoss, löste sich eine ganze Kaskade von Schüssen. Kurz darauf machten die Männer

sich mit einer geringen Geldsumme davon, doch niemand wurde verletzt.

Unter dem Einfluss der Mächte des Bösen wird die Gewalt zunehmen, je mehr wir uns der Wiederkunft Christi nähern. Taten der Unmenschlichkeit werden immer häufiger geschehen. Wie sollen wir mit Zeiten der Not umgehen, die wir von Zeit zu Zeit durchleben müssen? Wohin sollen wir uns wenden, wenn wir mit der Gefahr körperlicher Verletzung oder seelischen Missbrauchs konfrontiert werden? Wie ist Jesus mit Zeiten der Not in seinem Leben umgegangen?

Bei einer Gelegenheit befand sich Jesus gemeinsam mit seinen Jüngern in einem

Boot (siehe Mk 4,35-41). Der Herr war fest eingeschlafen, als das Verderben in Form eines schrecklichen Sturms mitten auf dem See zuschlug. Die Jünger, die eifrig damit beschäftigt waren, das Wasser aus dem sinkenden Boot zu schöpfen, fragten sich, wo wohl ihr Meister war. „Plötzlich erhellt ein Blitzstrahl die Finsternis, und da sehen die Jünger ihren Meister ruhig schlafen. Bestürzt und verzweifelt rufen sie: ‚Meister, fragst du nichts danach, dass wir verderben?‘ (Mk 4,38) Wie kann er so friedlich schlafen, während sie in Gefahr sind und mit dem Tode ringen?“ (Ellen G. White, *Das Leben Jesu*, S. 326) Manchmal fühlen auch wir uns so, als



ob der Meister uns vergessen hätte und wir in unserem „Sturm“ allein wären.

Was war es, das den Meister mitten im Sturm friedlich schlafen ließ? Die Antwort liegt im Vertrauen Jesu auf die Macht seines Wortes: „Und an demselben Tag des Abends sprach er zu ihnen: Lasst uns hinüberfahren.“ (Mk 4,35) Auf diesen Worten konnte man sich buchstäblich ausruhen. Wann immer der Schöpfer spricht, gestalten sich die Dinge nach seinem Willen: „Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht und all sein Heer durch das Wort seines Mundes ... Denn wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da.“ (Ps 33,6.9) „Gott ist nicht ein Mensch, dass er lüge, noch ein Menschenkind, dass ihn etwas gereue.

Sollte er etwas sagen und nicht tun? Sollte er etwas reden und nicht halten?“ (4 Mo 23,19)

Gewalt zeigt sich heute in allen Gesellschaften rund um die Welt auf sehr unterschiedliche Weise. Stammeskonflikte führen zu Tod und schweren Verletzungen, und religiöse Konflikte nehmen tagtäglich zu. In den Öl produzierenden Ländern der Erde kommt es häufig zu terroristischen Angriffen auf unschuldige Bürger, und Kriminelle entführen Kinder, die sie nur gegen Lösegeld wieder freigeben. Ellen White hat die Gegebenheiten unserer Tage sehr zutreffend beschrieben: „Die Welt befindet sich ganz und gar in Aufruhr. Die Zeichen der Zeit sind unheilvoll, und kommende Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Der Geist Gottes zieht sich immer mehr von der Erde zurück. Schlag auf Schlag folgen Katastrophen zu Wasser und zu Lande: Stürme, Erdbeben, Riesenbrände, Überschwemmungen und Gewalttaten aller Art. Wer weiß, was die Zukunft birgt? Wo ist Sicherheit zu finden? Weder bei Menschen noch sonstwo auf Erden gibt es Geborgenheit.“ (Ellen G. White, *Das Leben Jesu*, S. 634)

DIE MACHT DES WORTES

Die erste Adresse, an die wir uns wenden können, um in Zeiten der Not Kraft zu finden, ist die Macht des Wortes Gottes. Was hat Gott in seinem Wort zu dem aktuellen Problem gesagt? Wie hat das Wort anderen geholfen? Ich setze mein Vertrauen in Gottes Wort. Wie dieses Wort für Jesus und seine Jünger wirkte, so wird es auch für mich

wirken. „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.“ (Jes 41,10) Es gibt keine Not auf dieser Welt, die der Herr nicht wenden, und kein Problem, das er nicht lösen könnte. Deshalb sollten wir die Botschaft Jesajas auch auf schwierige Situationen anwenden, die uns

zukünftig begegnen werden, zumal wenn wir feststellen, dass die Gewalt auf dieser Welt mehr und mehr zunimmt. Der Herr sichert uns zu: „Fürchte dich nicht, ich stehe dir bei! Hab keine Angst, ich bin dein Gott! Ich mache dich stark, ich helfe dir, ich schütze dich mit meiner siegreichen Hand.“ (GNB)

Eines Tages kam Satan auf Jesus zu, um ihn dazu zu veranlassen, von der Zinne des Tempels zu springen. Er versprach ihm, dass ihn Gottes Engel vor einem gewaltsamen Tod bewahren würden. Doch Jesus erinnerte den Teufel an Gottes Wort für solche Situationen: „Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen!“ (Lk 4,12) Vertrauen auf Gottes Wort ist ein Schatz, doch Überheblichkeit ist eine Sünde.

Wenig später besuchte Jesus den Sabbatgottesdienst in der Synagoge von Nazareth. Nachdem man ihm die Rolle mit dem Buch des Propheten Jesaja ausgehändigt hatte, las er aus Kapitel 61 den Abschnitt, der sich auf seinen messianischen Dienst bezog. Die versammelte Gemeinde wurde aufgrund seiner Interpretation dieser Texte so zornig, dass sie beschloss, ihn zu töten. Man wollte ihn außerhalb des Ortes einen Abhang hinunterstürzen. Aber Engel griffen ein, und Jesus ging mitten durch die Menge seines Weges zu seiner nächsten Verabredung. Das Wort Gottes gab ihm Zuversicht, denn hier galt in der Tat das Wort, das der Teufel zitiert hatte, als er ihn auf die Zinne des Tempels führte: „Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten ..., dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“ (Ps 91,11.12) Das Wort Gottes wirkt in jeder Situation auf die richtige Weise. Und selbst wenn die Hilfe Gottes manchmal ausbleiben scheint, dürfen wir sie erwarten: „Wenn sie sich auch hinzieht, so harre ihrer; sie wird gewiss kommen und nicht ausbleiben.“ (Hab 2,3)

Lebst du gegenwärtig in einem Kriegsgebiet? Gott selbst hat zugesagt, dich und alle deine Angehörigen vor den Bomben zu be-

wahren. „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und im Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.“ (Ps 91,1.2) Und was gilt, wenn dich bewaffnete Räuber angreifen, wie ich es bereits mehrfach erlebte? „Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“ (Vers 11) Der gesamte Psalm 91 ist Gottes Geschenk an uns, seine Kinder, und zwar insbesondere für Zeiten, in denen wir Not und Gewalt erleben.

Hast du immer wieder Not mit einem wütenden Ehemann, einer zornigen Gattin, gewalttätigen Eltern oder Vorgesetzten, die dich wieder und wieder bekämpfen, schlagen oder verletzen? Hier ist Gottes Verheißung für dich: „Und nun spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen.“ (Jes 43,1.2) Selbst wenn deine Lebensumstände sich nicht ändern mögen, verspricht der Herr dir seine Gegenwart auch in Feuer und Wasser. Frage Sadrach, Mesach und Abed-Nego, die im Vertrauen auf diese Zusage treu zu Gott standen und sich weigerten, der Anordnung Nebukadnezars Folge zu leisten und das goldene Bild anzubeten.

Ich vertraue voll und ganz der Gegenwart und Macht des Allmächtigen. Er ist der jederzeit gegenwärtige Herr (siehe Hes 48,35). Und motiviert durch die Erinnerung an die großen Dinge, die er in der Vergangenheit für mich getan hat, entscheide ich mich, darauf zu vertrauen, dass seine Führung auch in Zukunft jederzeit zu meinem Besten und zu seiner Verherrlichung dienen wird.



Israel Bamidele Olaore ist der Seelsorger der Babcock-Universität in Nigeria, Westafrika, und leitet in dieser Funktion auch die dortige Abteilung für geistliches Leben.

Von Rudi Maier

Wie wir unsere Ressourcen richtig nutzen können

Eine Zeit neuer Möglichkeiten für die Mission

Im Laufe der vergangenen 40 Jahre wurden geographische und kulturelle Grenzen mehr und mehr abgebaut. Ich erinnere mich noch sehr lebhaft an das Jahr 1969, als ich Neil Armstrongs Stimme von der Oberfläche des Mondes hörte. Zum ersten Mal sahen wir Fotos unseres kompletten Planeten, und ein neuer Begriff wurde populär: „global village“, das globale Dorf. Durch die Entwicklung des Internets hat die Welt inzwischen ihre fast komplette und grenzenlose Vernetzung erfahren. Als Christen müssen wir uns auf diesem Hintergrund fragen: Welche Rolle haben wir in dieser so schnell wandelnden Welt zu spielen? Und auf welche Weise können wir alle diese kurzfristigen Veränderungen für die Erfüllung des Auftrags der Gemeinde nutzen?

Aus mehreren Gründen spielt die Globalisierung hinsichtlich des Auftrags der Gemeinde eine zentrale Rolle. Wir glauben, dass der große Kampf ein Konflikt globaler Natur ist, und entsprechendes gilt für das Problem der Sünde. Wir sind davon überzeugt, dass Christus für jeden sündigen Menschen auf dieser Welt gestorben ist. Er selbst ist die globale Lösung des Problems der Sünde. Ebenso sind wir davon überzeugt, dass wir einen weltweit gültigen Auftrag haben, denn das Evangelium soll allen Nationen, Sprachen und Völkern verkündigt werden (siehe Offb 14,6). Die Mächte des Bösen betreiben eine globale Bewegung gegen Christus und sein Volk, aber das Lamm Gottes wird sie besiegen (s. Offb 17,14).

WELCHE BEDEUTUNG HAT DIE GLOBALISIERUNG?

Die Globalisierung hat sowohl positive als auch negative Aspekte.

Weltweite Wanderungsbewegungen (Migration): Die Globalisierung hat zur Öffnung nationaler Grenzen geführt. Während der vergangenen 25 Jahre hat sich die missionarische Aktivität der Gemeinde deshalb insbesondere auf das 10/40-Fenster konzentriert, nämlich die Menschen, die zwischen dem 10. und dem 40. Breitengrad nördlich des Äquators leben, von der Westküste Afrikas bis zu den östlichen Grenzen Asiens. In diesen Gebieten leben die meisten der bisher vom Evangelium unerreichten Menschen. Infolge der globalen Migration sind Millionen von Menschen aus dem Bereich des 10/40-Fensters inzwischen nach Europa und in die Vereinigten Staaten gekommen. Heute leben etwa sechs Millionen Moslems in den USA, mehr als eine Million in Großbritannien und etwa 3,4 Milli-

onen in Deutschland. Die Migration bringt Nichtchristen in Länder, wo sie für Evangelisation und religiöse Veränderungen offener sein können. Gleichzeitig bringt Migration das lebendige Christentum Afrikas und der Karibik in die nachchristlichen Gebiete Europas und Nordamerikas.

Der Luftverkehr: Heute können wir innerhalb weniger Stunden jeden Ort dieser Welt erreichen. Computer und TV-Geräte „verbinden“ uns mit Dingen und Ereignissen, die wir für bedeutsam halten. Diese globale Verbundenheit eröffnet neue Möglichkeiten, Einfluss zu nehmen und selbst von anderen Kulturen aus aller Welt beeinflusst zu werden. Indem Menschen etwas über andere Länder erfahren, wächst ihr Interesse an Dingen, die ihnen bisher gefehlt haben. Deshalb verlassen sie ihre Heimatländer, um an anderen Orten dieser Welt zu leben, Beziehungen zu knüpfen und in einem fremden Land heimisch zu werden. Welch eine Möglichkeit für die Gemeinde, diesen Reisenden Sicherheit, Unterstützung und vor allem Hoffnung zu bieten!

Schnelle und finanzierbare Verkehrsverbindungen ermöglichen es Gemeindegliedern auch, neue Gebiete, Völker und Kulturen zu erforschen. Zeitlich begrenzte, kurzfristige Missionserfahrungen sind für viele Gemeindeglieder zu einer realen Möglichkeit geworden.

Das Internet: Der beständige Informationsfluss durch das Internet ist ein zentral bedeutsamer Aspekt der Globalisierung. Rund um die Welt, von Albanien bis Simbabwe, kann jedermann



In diesen Gebieten leben die meisten der bisher vom Evangelium unerreichten Menschen (10/40-Fenster).

sich in irgendeinem Internet-Café ins World Wide Web einklinken – selbst dann, wenn er sich keinen Computer leisten kann. Die weltweite Vernetzung durch das Internet macht es auch Nichtchristen möglich, das Christentum kennenzulernen oder die Bibel zu studieren. Sie können Fragen stellen, bekommen Antworten, ohne sich irgendeinem Risiko auszusetzen, falls sie unter besonders sensiblen Umständen leben.

Die Weltwirtschaft: Globalisierung und freie Marktwirtschaft haben für Millionen von Menschen rund um die Welt neue Jobs geschaffen. Gleichzeitig hat die Ökonomie des „global village“ einen Mechanismus aus intensiverer ökonomischer Wertschöpfung und Ausbeutung, Umweltverschmutzung, kulturellem Niedergang sowie politischer Unterdrückung in Gang gesetzt. Menschen haben in diesem Zusammenhang nur dann Bedeutung, wenn sie Güter besitzen, die sich verkaufen lassen, oder über das nötige Geld verfügen, um Dinge zu erwerben.

Dieser Sachverhalt bringt Menschen mehr und mehr an die Grenzen der wirtschaftlichen Lebensfähigkeit, und nur die Starken und Erfolgreichen sind in der Lage, sich zu behaupten, was dazu führt, dass sich die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter öffnet. Soziale Ungerechtigkeit ist inzwischen zu einem Lebensstil und einer akzeptierten Realität geworden. Fachleute sagen, dass die reichsten 20 Prozent der Weltbevölkerung über fast 83 Prozent des Wohlstands verfügen, während die ärmsten 20 Prozent mit nur 1,4 Prozent der weltweiten Ressourcen auskommen und ums Überleben kämpfen müssen. Die Globalisierung hat also auch zur verstärkten Unterdrückung der Armen beigetragen.

Ökologische Aspekte: Um die wirtschaftliche Produktion zu steigern, hat man die Mechanisierung und Industrialisierung der Landwirtschaft in einem solchen Ausmaß gesteigert, dass die Umwelt zum reinen Nutzungsobjekt ohne Eigenwert verkommen ist. Die Natur wird nur noch als eine Sache betrachtet, die man so intensiv wie möglich ausbeuten muss, um die Wünsche von Menschen zu erfüllen, und auch die natürlichen Ressourcen werden den Erfordernissen des schnellen Profits unterworfen, ohne auf die Folgen für die Umwelt und die Kosten für die Sozialsysteme zu achten. Das ökologische Dilemma unserer Tage ist eine unmittelbare Auswirkung des industriellen und technologischen Wachstums sowie unseres modernen Lebensstils.

Religiöse Aspekte: Die Bedrohung durch die Globalisierung und die damit

verbundenen Trends der Säkularisierung haben zur Schaffung von Feindbildern innerhalb der Gesellschaft geführt. Oft fallen vor allem religiös begeisterte Jugendliche dem Missbrauch durch religiöse Fundamentalisten bzw. fundamentalistische Organisationen zum Opfer. In diesem Umfeld religiöser Feindschaft findet heute Mission statt.

Wenn wir uns nicht darum bemühen, das Phänomen Globalisierung richtig zu verstehen, werden wir goldene

Fragen fürs Gespräch

1. Ist die Globalisierung eine gute oder eine schlechte Sache?
2. Auf welche Weise haben Entwicklungen in der modernen Welt die Verbreitung des Evangeliums erleichtert?

Gelegenheiten für den Fortschritt des Reiches Gottes in dieser Welt versäumen. Die Gemeinde muss Pläne entwickeln, um sowohl den Nutznießern als auch den Verlierern der Globalisierung die Hoffnung des Evangeliums zu bringen.

GLOBALISIERUNG IM LICHT VON HEILIGER SCHRIFT UND MISSION

Wir sollten das Phänomen der Globalisierung nicht nur als Erfüllung des Auftrags Gottes, die Erde zu „füllen“ und sie uns „untertan“ zu machen, betrachten (siehe 1 Mo 1,28), sondern sie auch mit dem Auftrag Jesu verbinden: „Machtet zu Jüngern alle Völker.“ (Mt 28,19) Heute nutzt Gott die modernen Mittel der Migration, des Luftverkehrs und des Internets, um „denen, die auf Erden wohnen, und allen Nationen und Geschlechtern und Sprachen und Völkern“ (Offb 14,6) das Evangelium bekannt zu machen. Die technischen Mittel, die uns heute zur Verfügung stehen, sind für die Verkündigung des Evangeliums eine große Bereicherung. Adventistische Fernseh- und Radiostationen senden das ewige Evangelium in die Welt hinaus. Evangelisten sind in der Lage, ihre Präsentationen durch die Nutzung der modernsten technischen Möglichkeiten noch attraktiver zu gestalten. Welch ein Segen!

Die Kehrseite des Phänomens der Globalisierung ist die zunehmende Zerstörung der Schöpfung Gottes und die daraus resultierende Zunahme von Armut

und Not unter den Menschen. Wie antworten wir als Christen auf das Problem der Armut in dieser Welt?

In Markus 6 erleben wir das ausführliche Bemühen Jesu um die „Schafe, die keinen Hirten haben“ (Vers 34). Er hat ihnen den Weg zu Gott gezeigt, der für jeden Menschen der einzig wahre Weg zur Freiheit ist. Er hat ihnen ihre Blindheit und ihre innere Sklaverei offenbart. Am Ende des Tages sind die Menschen hungrig, und die Jünger weisen Jesus darauf hin: „Warum schickst du sie nicht weg, damit sie sich an den Hauptstraßen und in den Dörfern etwas zu essen kaufen können?“ (nach Vers 36) Im Klartext hieß das: „Du hast deinen Auftrag erfüllt. Du hast deinen Teil getan, um den Menschen zu helfen; du gabst ihnen die geistliche Botschaft. Nun ist es nötig, sie gehen zu lassen, damit sie ihre materiellen Probleme lösen.“

Die Antwort Jesu ist überraschend: „Gebt ihr ihnen zu essen.“ (Vers 37) Das heißt: „Mein Auftrag ist noch nicht erfüllt. Wir können ihn nicht auf meine Botschaft und die Verkündigung reduzieren. Wir können den Hunger der Menschen und ihre materielle Not nicht einfach ignorieren. Wir können sie nicht sich selbst überlassen. Deshalb gebt ihr ihnen zu essen, befreit sie aus ihrer materiellen Not. Auch das ist Teil unseres Auftrags.“

Im Laufe dieser Woche betrachten wir die Vorzeichen der Wiederkunft Christi. Es geht nicht um Zeichen der Verzweiflung, sondern der Hoffnung und der Freude. Und so wie Jesus seine Jünger damals einsetzte, um die Massen an jenem Tag zu versorgen, als es spät geworden war (Vers 35), lädt er auch uns heute dazu ein, uns an seinem abschließenden Dienst zu beteiligen. Mögen wir alle, während wir nach den Zeichen seines Kommens Ausschau halten, an seinem Dienst hier auf Erden mitwirken, und dies insbesondere an den „geringsten Brüdern“.



In Deutschland geboren, hat Dr. Rudi Maier als Missionar in Sri Lanka und Pakistan gearbeitet. Seit 1988 lehrt er an der Abteilung für Weltmission des Theologischen Seminars der Andrews-Universität (USA).

Von W. S. Lee und Wilma Kirk-Lee

Der Niedergang der Moral

Die Bibel verspricht, uns zum richtigen Umgang mit allen Herausforderungen zu befähigen

Denn wie es in den Tagen Noahs war, so wird auch sein das Kommen des Menschensohnes. Denn wie sie waren in den Tagen vor der Sintflut – sie aßen, sie tranken, sie freiten und ließen sich freien bis an den Tag, da Noah in die Arche hineinging; und sie achteten's nicht, bis die Sintflut kam und nahm sie alle dahin –, so wird auch sein das Kommen des Menschensohnes.“ (Mt 24,37-39)

Der Zustand unserer heutigen Welt bestätigt diese Voraussage Christi. Kein Tag vergeht, an dem Zeitungen und Magazine, Radio und Fernsehen nicht in aller Breite über die Krankheiten unserer Gesellschaft berichten. Und in erstaunlichem Umfang wirken die selben Medien nicht nur als Berichterstatter, sondern zuweilen als globale Förderer genau jener Übel, von denen sie berichten.

Eines der charakteristischen Merkmale der vorsintflutlichen Gesellschaft war die hoch entwickelte Fähigkeit zur Kommunikation. Die Fähigkeit der gemeinsamen Sprache und der damit verbundene Austausch über beabsichtigte Aktionen führten zu Gottes Eingreifen beim Bau des Turms zu Babel. Heute können wir beobachten, wie die beschleunigten Möglichkeiten der Medien in umfassender Weise gegen Gott und seinen ursprünglichen Plan für die Menschheit zum Einsatz kommen. Obwohl sie zu Besserem nützlich wären, dienen Computer, Handys, Videos, DVDs sowie die Ausstrahlung von Kabel- und Satellitenprogrammen über hoch entwickelte Kommunikationstechnologien heute oft zu einer umfassenden Verbreitung der Unmoral.

Ellen White schrieb über die Parallelen zwischen unserer Zeit und der Zeit vor der Sintflut: „Unsere heutige Gesellschaft ist genauso verdorben wie zur Zeit Noahs. Dem langlebigen Menschen der vorsintflutlichen Periode, der nur einen Schritt vom Paradies entfernt war, gab Gott reiche Gaben. Sie besaßen körperliche und mentale Kräfte, von denen Menschen von heute nur eine schwache Vorstellung haben. Aber sie verwendeten seine Geschenke und die Kraft und Geschicklichkeit, die sie von ihm erhalten hatten, für selbstsüchtige Absichten,

um sich Ausschweifungen hinzugeben und ihren Stolz zu befriedigen. Gott verbannten sie aus ihrem Denken; sie verachteten sein Gesetz, traten seine moralischen Maßstäbe in den Staub. Sie schwelgten in sündigen Vergnügungen, wandelten auf bösen Wegen vor Gott und verdarben sich gegenseitig. Ihre Herzen waren von Gewalt und Verbrechen erfüllt. Weder die Ehe noch das Recht auf Besitz wurden respektiert; und die Schreie der Unterdrückten drangen an das Ohr des Herrn Zebaoth. Die Menschen betrachteten das Böse und wurden in sein Bild verwandelt, bis Gott ihre Bosheit nicht mehr länger ertragen konnte und sie von der Flut weggerafft wurden.“ (*Fundamentals of Christian Education*, S. 421f.)

Viele Sünden unserer heutigen Generation entfalten sich nicht sofort zu ihrer vollen „Blüte“. Sie erscheinen zunächst leicht und frivol, bevor sie ihren wahren erniedrigenden und gewalttätigen Charakter offenbaren. „[Christus] zeigt die Folgen von unkontrollierten Ausschweifungen auf. Die moralischen Kräfte werden geschwächt, sodass die Sünde nicht mehr als sündig erscheint. Das Böse wird leicht genommen, und üble Leidenschaften beherrschen die Gedanken, bis
g u t e

Prinzipien und Impulse ausgerottet sind und Gott gelästert wird. ... Das ist genau die Situation, die – nach Christi Worten – bei seiner Wiederkunft existieren wird.“ (Ellen G. White, *Counsels on Health*, S. 24; vgl. 2 Tim 3,1-5)

Gott ruft uns dazu auf, der Verdorbenheit zu entfliehen, die diese Welt kennzeichnet. Sowohl in unseren Heimen als auch in unserem persönlichen Leben sollten wir Grenzen setzen und bereit sein, diese zu beachten und einzuhalten. Jede Familie sollte allen, die ihr ange-

hören, die Werte bewusst machen, die sie gemeinsam aufrecht erhalten möchten. Es ist wichtig, dass wir uns gewisse Kontrollmechanismen für Internet und Fernsehen schaffen, weil diese Medien andernfalls die besagte Verdorbenheit bis in die innersten Bereiche unseres Familienlebens tragen. In Zeiten wie diesen brauchen wir täglich neu die persönliche Übergabe an Christus und die beständige Verbindung zu ihm.

DIE EHE

Eines der auffälligsten Zeichen für die Nähe der Wiederkunft Jesu ist das Zerbrechen von Ehen und Familien. In den letzten 30 Jahren sind Ehen, die länger als 25 Jahre halten, zu einer Rarität geworden. Wir mögen meinen, dass Christen gegenüber dem moralischen Niedergang der Welt immun sind, aber das ist leider nicht der Fall. Die christlichen Kirchen sind zwar bemüht, ihren Mitgliedern von Scheidungen abzuraten, doch Untersuchungen von George Barna zeigen, dass wiedergeborene Christen in den Vereinigten Staaten eine ähnliche Scheidungsrate aufweisen wie Nichtchristen. 35 Prozent beider Bevölkerungsgruppen haben bereits eine Scheidung hinter sich. Obwohl Begriffe wie Egoismus, Karrieresucht, Geschmacklosigkeit, Grobheit, Unbeweglichkeit, Hartherzigkeit oder Sexsucht in der Liste der gesetzlich zugelassenen Scheidungsgründe nicht auftauchen, würden wir, falls wir mit Betroffenen darüber ins Gespräch kämen, sehr bald feststellen, dass diese Verhaltensweisen sehr wohl zu den Gründen für das Zerbrechen von Ehen zählen.

Wie aber kann es in christlichen Ehen dazu kommen? Schauen wir uns einige Bereiche etwas genauer an und beginnen beim **Geld**. Die



meisten Christen sind die ersten, die beteuern, keinesfalls geldgierig zu sein. Doch unsere heutige Gesellschaft setzt die Ehen auf sehr unterschiedliche Weise unter Druck. Ganz unabhängig davon, mit wie vielen guten Vorsätzen zwei Menschen ihr gemeinsames Leben beginnen, zeigt sich der Erfolg ihrer Ehe doch vordergründig darin, wo sie leben, wie ihr Zuhause ausgestattet ist, wo sie ihren Urlaub verbringen, welches Auto sie fahren und, falls sie Kinder haben, welche Schule diese besuchen¹. Und alle diese Dinge erfordern Geld. Wenn Eheleute nun nicht sorgfältig planen, wird sich ihr gesamtes Dasein sehr bald nur noch um die Frage drehen, wie sie die nötigen Mittel erwirtschaften, um all diesen Erfordernissen gerecht zu werden, und beide werden vergessen, dass eine dauerhafte Ehe auf drei Pfeilern ruht: auf Gott, dem Ehemann und der Ehefrau. Sie werden auch vergessen, ihr Heim für andere zu öffnen und christliche Gastfreundschaft zu üben, um anderen zu helfen, wie es dem ursprünglichen Plan Gottes entspricht.

In einer Ehe, die ihr dreifaches Zentrum – Gott, Ehemann und Ehefrau – verliert, kommt es nicht selten zu Geschmacklosigkeit, Rücksichtslosigkeit, Egoismus, Grobheit, gegenseitiger Untreue und Sexsucht. Alle diese Verhaltensweisen führen letztlich zu **Missbrauch**. Dieser beginnt gewöhnlich auf sehr unterschiedliche Weise: mit Beschimpfung, gegenseitigem Niedermachen oder Respektlosigkeit. Der Ehepartner ist niemals „gut genug“. Eine Atmosphäre, in der ein Ehepartner ständig zynisch, geschmacklos, hartherzig und egoistisch ist, zerstört zunächst das Bedürfnis nach gemeinsamer Andacht, später aber auch das Bedürfnis, gemeinsam den Gottesdienst zu besuchen. Diese Art Missbrauch steigert sich schließlich bis zu körperlicher und sexueller Gewalt. Oft wird er fälschlicherweise mit dem Hinweis auf das biblische Gebot der Unterordnung gerechtfertigt. Doch dabei geht es vor allem um ein Leben in gegenseitiger Harmonie und entsprechendem Respekt voreinander.

Wir alle gehören einer Weltkirche an, die Missbrauch in jeder Form verurteilt, unabhängig davon, ob es sich um körperlichen, geistlichen, emotionalen oder sexuellen Missbrauch handelt. Jede Art von Missbrauch läuft dem zuwider, was Gott durch seinen Propheten sagt: „Ich hasse es, wenn einer seine Frau verstößt.“ (Mal 2, 16 GNB) Gott gebraucht hier harte Worte. „Hassen“ ist ein ziemlich brutaler Begriff, wenn es eigentlich um Scheidung geht.

Manche mögen denken, Missbrauch sei keine so ernste Sache, aber Gott nimmt ihn sehr ernst. Wenn wir bedenken, dass Mann und Frau ursprünglich nach dem Bild Gottes erschaffen wurden, muss jede Art von Missbrauch Gottes Zorn erregen. Deshalb gibt es

¹ In vielen Ländern gibt es einen großen Anteil von Privatschulen im Schulwesen. Diese sind in der Regel kostenpflichtig.

auch nicht die geringste biblische Begründung für Missbrauch.

In einer Welt, die die christliche Ehe ablehnt, sollten wir demonstrieren, dass Gottes Plan für unsere Familien nach wie vor zeitgemäß ist und Bedeutung hat. Wir stehen heute vor Herausforderungen, die es einer christlichen Ehe schwer machen zu überleben, aber mit Gottes Hilfe kann sie zu dem werden, was er ursprünglich beabsichtigt hat. Wir müssen die Fa-

Fragen fürs Gespräch

1. Auf welchen „drei Pfeilern“ basiert die christliche Ehe?
2. Nenne Möglichkeiten, wie wir unser Zuhause und unsere Familien heute vor dem Einfluss des Bösen schützen können, der unter anderem durch das Fernsehen und das Internet verbreitet wird.

milienandacht wieder in unseren Tagesplan einfügen und regelmäßig Zeit im gemeinsamen Gebet füreinander verbringen. Warum bitten wir Gott nicht einfach darum, unsere Herzen mit Liebe zu unserem Ehepartner zu erfüllen? Gleichzeitig sollten wir die Gewohnheit pflegen, jedem Familienmitglied immer wieder Worte der Liebe und Zuwendung zu sagen und miteinander Zeit zu verbringen. Ihr lieben Ehepartner, versprecht euch gegenseitig, dass ihr mit Gottes Hilfe alles tun werdet, um eure Ehe zu erhalten, und dass ihr, falls es erforderlich werden sollte, professionelle Hilfe in Anspruch nehmen werdet, um eure Ehe zum Erfolg zu führen.

FEHLENDE EHRlichkeit

Paulus weist darauf hin, dass Sünde nicht nur im kriminellen Element der Gesellschaft existiert. Sie kommt auch durch bestimmte Verhaltensweisen innerhalb von persönlichen und geschäftlichen Beziehungen zum Ausdruck. Er spricht ausdrücklich von „Ungerechtigkeit“ – und meint damit jede Art von Delikten gegen unsere Nachbarn, unsere Eltern, den Staat usw. Darin eingeschlossen sind auch die Verbrechen, die von großen Wirtschaftsunternehmen begangen werden.

Nach der Aussage des Apostels Paulus richtet sich der Zorn Gottes gegen jede Art menschlicher Bosheit und Unehrllichkeit. „Sie, die Gottes Wahrheit verwandelt haben in Lüge und haben geehrt und gedient dem Geschöpf statt dem Schöpfer, der da gelobt ist in Ewigkeit. Amen. ... Und gleichwie sie es für nichts geachtet haben, dass sie Gott erkannten, hat sie auch Gott dahingegeben in verworfenen Sinn, zu tun, was nicht taugt, voll alles Unrechten,

Schlechtigkeit, Habsucht, Bosheit, voll Neides, Morde, Haders, List, Tücke; Ohrenbläser, Verleumder, Gottesverächter, Frevler, hoffärtig, ruhmredig, auf Böses sinnend, den Eltern ungehorsam, unvernünftig, treulos, lieblos, unbarmherzig.“ (Röm 1,25-31)

In diesen letzten Tagen „leben wir inmitten einer ‚Epidemie von Verbrechen‘. ... Und während die Welt von diesen Übeln erfüllt ist, wird das Evangelium oft so gleichgültig verkündigt, dass es auf das Gewissen der Menschen nur wenig Eindruck macht.“ (Ellen G. White, *Counsels on Health*, S. 25) Wir dürfen nicht voller Angst vor den Zeichen der nahenden Wiederkunft Jesu die Flucht ergreifen. Christus sagt uns, dass es angesichts der zunehmenden Bosheit immer schwieriger werden wird, wahre Liebe zu finden (Mt 24,12). Als Gottes Volk müssen wir deshalb Gottes Liebe wie ein Leuchtfeuer in uns tragen, das die Dunkelheit der Sünde in dieser postmodernen Welt erhellt. Wir müssen Gottes Liebe leben, indem wir von seiner Gnade erfüllte Beziehungen pflegen. Der Heilige Geist kann Gottes Botschafter in dieser Welt so leiten, dass ihr Leben auch andere zum Kreuz unseres Herrn Jesus führt.

Paulus schrieb an Timotheus: „Alles, was in den heiligen Schriften steht, ist von Gottes Geist eingegeben und verhilft dazu, den Willen Gottes zu erkennen, die eigene Schuld einzusehen, sich Gott wieder zuzuwenden und ein Leben zu führen, das ihm gefällt. So trägt es dazu bei, dass der Mensch, der sich Gott zur Verfügung gestellt hat, zu allem Guten fähig wird.“ (2 Tim 3,16.17 GNB)

Die Belastungen unserer zwischenmenschlichen Beziehungen von allen Seiten erfüllen die Voraussage, dass wir in schwierigen Zeiten leben. Aber die Verheißungen des Wortes Gottes geben uns die Hoffnung und die Gewissheit, dass wir jeder Herausforderung begegnen können, die an uns herantritt. Dies wird jedoch nur unter der Voraussetzung möglich sein, dass wir im Gebet ganz persönlich ständig mit Gottes Gnade verbunden bleiben und er unser Denken, unser Verhalten, unser Denken und unser ganzes Leben erfüllt.

„Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig werden.“ (Mt 24,13)



W. S. Lee und Wilma Kirk-Lee, seit 41 Jahren verheiratet, haben über 30 Jahre in allen Teilen der USA und darüber hinaus weltweit Eheseminare durchgeführt. Sie leben in Houston, Texas (USA).

Von Clinton Wahlen

Die große Täuschung des Spiritismus

Wie ein alter Irrtum heute zu neuer Blüte kommt

Die Faszination des Übersinnlichen nimmt wieder zu. Menschen behaupten, seltsame Phänomene zu erleben: das Gefühl, ein Tier springt auf ihr Bett, obwohl keines zu sehen ist; den Duft von Blumen, nachdem ein geliebter Mensch weit entfernt verstorben ist, ohne dass irgendwelche Blumen in der Nähe wären. Andere beanspruchen, über besondere Kräfte zu verfügen: die „Gabe des Hellsehens“, die sie angeblich dein ganzes Leben kennen bzw. erkennen lässt – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; die Fähigkeit, energetische Schwingungen aus der übersinnlichen Welt zu „kanalisieren“, um auf diese Weise körperliche und seelische Probleme zu lösen; die angebliche Fähigkeit, Menschen mit ihrem vermeintlich früheren Leben in Kontakt zu bringen.

Menschen aus fast allen Religionen der Welt, auch Christen, Moslems, Hindus und Buddhisten, glauben, dass das Leben nach dem Tod weitergeht. Dieser Glaube öffnet allen Arten von paranormalen Erscheinungen die Tür, und zwar sowohl in der Realität als auch in der Phantasie. Diese Täuschungen werden unter anderem durch immer wieder auftauchende Berichte von vermeintlichen Nahtod-Erlebnissen genährt. Mehr oder weniger unterschwellig werden in Büchern, im Fernsehen und in Kinofilmen Vorstellungen über das Leben nach dem Tod verbreitet. Oft kommen diese Botschaften auf scheinbar humorvolle Weise oder in unschuldiger „Verpackung“ daher. Einige mögen dies als relativ harmlose Unterhaltung betrachten, aber letztlich führt es dazu, dass die biblische Lehre über den Tod – dass die Toten nichts wissen und der Tod wie ein Schlaf ist (siehe Pred 9,5; Joh 11,13; 1 Ths 4,13) – untergraben und letztlich für widersinnig gehalten wird. Viel schlimmer jedoch ist, dass auf diese Weise die Idee einer vom Körper getrennten Existenz und die vermeintliche Möglichkeit, mit den Verstorbenen in Kontakt zu treten, breite Unterstützung findet.

DIE WELT DER GEISTER UND DER SPIRITISMUS

Die Popularität von TV-Sendungen, die sich um das Gespräch oder irgendeine Form des Kontaktes mit den vermeintlichen Geistern Verstorbener drehen, zeigt sehr deutlich, dass diese Vorstellung heute keineswegs eine Randerscheinung, sondern weit verbreitet ist – auch in der Kultur des Westens.

Die Bibel spricht sich allerdings sehr klar und eindeutig gegen derartige Aktivitäten aus: „Wenn sie aber zu euch sagen: Ihr müsst die Totengeister und Beschwörer fragen, die da flüstern und murmeln, so sprecht: Soll nicht ein Volk seinen Gott befragen? Oder soll man für Lebendige die Toten befragen? Hin zur Weisung und hin zur Offenbarung. Werden sie das nicht sagen, so wird ihnen kein Morgenrot scheinen.“ (Jes 8,19.20)

Als Jesaja diese Worte schrieb, bestand die Heilige Schrift aus dem Gesetz (den fünf Büchern Mose) und dem Zeugnis von Propheten wie ihm. Diese Quellen sind absolut vertrauenswürdig, weil durch sie Gottes Stimme zu uns spricht. Heute gibt es viele fehlgeleitete Stimmen in unserer Welt, die in Büchern, Videos und Annoncen unsere Aufmerksamkeit zu finden versuchen. Vielen dieser Stimmen ist nicht zu trauen, weil sie von einer anderen „Quelle“ inspiriert wurden – vom Teufel persönlich, um uns in die Irre zu führen.

Die einzige Quelle, der wir rückhaltlos vertrauen können, ist die Stimme Gottes, die durch seine inspirierten Boten zu uns spricht. Unglücklicherweise „[bringt] jeder Tag ... neue Beweise für die betrübliche Tat-

sache, dass der Glaube an das feste prophetische Wort immer mehr abnimmt und an seiner Statt Aberglaube und satanische Zauberei die Sinne vieler gefangen nehmen“ (Ellen G. White, *Propheten und Könige*, S. 147). Satan erfindet verschiedene Täuschungen für unterschiedliche Menschengruppen. Menschen, die niemals zu einem Medium gehen würden, schauen sich eine Sendung im Fernsehen an, in der ein Medium auftritt. Und selbst wenn wir Besseres zu tun haben, als Leuten zuzuhören, die den Kontakt mit den Geistern „anpreisen“, wirken diese Botschaften doch verführerisch.

Die grundsätzliche Täuschung des gesamten New Age-Denkens besteht in der Vorstellung, dass wir alle über spirituelle Kräfte in uns selbst verfügen, die nur darauf warten, angewandt zu werden. Diese vermeintliche Weisheit, die gleichzeitig an unsere egoistischen Sehnsüchte appelliert, ist in der Tat ungeistlich und teuflisch (Jak 3,15). Doch durch die ständige Wiederholung und Verbreitung dieser Botschaft in den Medien kann sie sich auch in unserem Denken einnisten und dazu führen, dass wir gegenüber

der damit verbundenen Gefahr unempfindlicher werden und nicht mehr erkennen, dass Satan hier am Werk ist. Es mag sogar sein, dass wir auf einige dieser Botschaften reagieren. Dann verlieren wir das Interesse am Bibelstudium. Dabei ist es Satan völlig gleichgültig, welche Art von Täuschung uns gefangen hält, solange es nur auf irgendeine Weise gelingt, uns gefangen zu halten. Glücklicherweise schenkt Gott uns in seinem Wort Wegweisung und Orientierung, sodass wir die falschen Botschaften, die uns

Fragen fürs Gespräch

1. Auf welche Weise könnten auch Adventisten, die über die Gefahren des Spiritismus Bescheid wissen, dieser Täuschung zum Opfer fallen?
2. Wer ist größer – die Mächte des Bösen oder die Macht Gottes? Nenne dafür Beispiele aus der Bibel.

umgeben, als das erkennen und identifizieren können, was sie wirklich sind.

In der Tat haben sich Geister gegen uns formiert – nicht die Geister von Verstorbenen, sondern gefallene Engel: „Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“ (Eph 6,12) Unsere wirklichen Feinde sind Wesen, die wir nicht sehen können, die aber versuchen, uns von Gott wegzulocken. Doch gleichzeitig gibt es auch geistliche Armeen, die zu unserer Unterstützung und gegen diese bösen Mächte in Stellung gegangen sind. Der Krieg, der im Himmel begann, ist zu uns gekommen (Offb 12,13) und hat die ganze Erde zum Schlachtfeld des Universums werden lassen.

ENGEL UND SPIRITISMUS

Einige denken, dass Engel nur darauf warten, unsere Wünsche zu erfüllen, wir müssten sie nur darum bitten. Das mag sogar zutreffen, aber in einem solchen Fall werden wir es kaum mit der Art von Engeln zu tun haben, die wir vermuten! Böse Engel werden uns täuschen und uns für ihre Zwecke einspannen, wenn wir es ihnen gestatten.

Gottes Engel arbeiten nicht auf diese Weise. Sie lassen sich von uns nicht manipulieren und sind auch nicht daran interessiert, unseren egoistischen Absichten zu dienen. Im Garten Gethsemane sagte Jesus zu Petrus, dass er zu seinen Gunsten mit mehr als zwölf Legionen von Engeln (72.000) versorgt werden könnte. Er sagte allerdings nicht, dass er selbst die Engel zusammenrufen würde, sondern stellte fest: „Oder meinst du, dass ich nicht könnte meinen Vater bitten, dass er mir zuschicke alsbald mehr als zwölf Legionen Engel?“ (Mt 26,53) Alles, was Jesus tat, war dem Willen seines Vaters unterworfen. Wenn er sich schon nicht das Recht nahm, die Engel zur Hilfe zu rufen, welches Recht hätten wir dann, das zu tun?

Jesus sagte uns auch, dass der letzten Täuschung, falls dies möglich wäre, sogar die Auserwählten zum Opfer fallen würden (Mt 24,24). In der Offenbarung sehen wir, wie Satan und seine bösen Mächte unreine Geister aussenden, um die Welt zu verführen. Diese Geister wirken Wunder, um so viele wie irgend möglich zu verführen und der massiven Macht hinzuzufügen, die sich Gott in der Schlacht von Harmagedon entgegengestellt. Deshalb werden dämonische

Geister vor der Wiederkunft Jesu Wunder wirken, um jene zu verführen, die eher dem glauben und vertrauen, was sie sehen, als sich auf das Zeugnis der biblischen Propheten zu verlassen. Und wie Satan sich in einen Engel des Lichts verwandeln kann (2 Kor 11,14), so können auch Geistwesen unterschiedliche Gestalt annehmen. Sie können sogar fromm erscheinen (vgl. Ellen G. White, *Der große Kampf*, S. 256). Die Dämonen aus Offenbarung 16 werden durch mensch-

Dämonische Geister werden vor der Wiederkunft Jesu Wunder wirken, um jene zu verführen, die eher dem glauben und vertrauen, was sie sehen, als sich auf das Zeugnis der biblischen Propheten zu verlassen.

liche Werkzeuge wirken, die Kranke heilen und „Offenbarungen“ verbreiten, die der Bibel widersprechen (siehe *Der große Kampf*, S. 624).

Die Bibel sagt eindeutig: Die Toten wissen nichts. Unsere wahren Feinde sind die Geister der Finsternis, böse Engel, die die ganze Erde mit Täuschungen überziehen, die auch von Satan selbst arrangierte „Wunder“ einschließen. Wir erleben bereits, wie die Grundlagen für diese Ereignisse gelegt werden, die eine überwältigende Täuschung über die Welt bringen werden. Um vor dieser Täuschung bewahrt zu bleiben, ist es zwingend erforderlich, dass wir auf die klare Wegweisung achten, die Gott uns hinsichtlich dessen, was geschehen wird, und unserer Möglichkeiten, den Täuschungen Satans zu widerstehen, in seinem Wort gegeben hat.

Die folgenden Punkte können uns in diesem Zusammenhang vielleicht eine Hilfe sein:

- Erkenne den Feind und seine zahlreichen Stimmen. Gemäß dem Beispiel Jesu ist das durchaus allein durch die Kenntnis der Bibel möglich (Mt 4).
- Entferne alles Negative, dessen Satan sich bedienen könnte. Indem wir Jesus nicht aus zweiter oder dritter Hand, sondern

persönlich kennen lernen (Apg 19,13-18), werden wir auch den Mut haben, alle Einflüsse aus unseren Heimen zu verbannen, die gefallenen Engeln eine Basis schaffen, von der aus sie unter uns wirken können (Apg 19,19).

- Überwinde deine Selbstsucht und alles, was an Gottes Stelle steht (Jak 4,7). Wenn wir dies tun und auf diese Weise Gott einladen, bei uns gegenwärtig zu sein, wird Satan aus unserer Nähe vertrieben.
 - Tritt im Gebet für dich selbst, für deine Angehörigen und Freunde ein, auch für deine Feinde. Einige negative Einflüsse sind so stark, dass nur anhaltendes Gebet und Selbstverleugnung sie zu besiegen vermögen (Mk 9,29; Eph 6,18).
 - Studiere das Wort. Die Bestandteile der uns zur Verfügung stehenden geistlichen Waffenrüstung werden von Paulus aufgezählt (Eph 6,14-17), aber die einzige Waffe, die wirklich zählt, ist Gottes Wort. Damit diese Waffe uns wirksam schützen kann, muss sie nicht nur von uns, sondern auch von Gottes Geist, der durch uns wirkt, richtig gehandhabt werden (Vers 17).
- Gib die Wahrheit des Evangeliums an andere weiter, die sie ihrerseits ebenso an andere weitergeben können (2 Tim 2,2). Auf diese Weise wird der Einsatz für Gottes Reich alle Stützpunkte Satans zerstören und den Weg für die Wiederkunft Jesu bereiten.



*Dr. Clinton Wahlen
ist beigeordneter Direktor des
Biblischen Forschungsinstituts der
Generalkonferenz. Er ist Autor des
Buches **Jesus and the Impurity of
Spirits in the Synoptic Gospels**,
das im Verlag Mohr Siebeck
erschienen ist.*

Von Nikolaus Satelmajer

Trau niemals falschen Uhren!

Unsere Zeit erfordert Wachsamkeit

Welche hätten Sie denn gern?“, fragte der Mann in New York City, als er seinen Mantel zurückschlug, um mir eine ganze Kollektion von Uhren zu zeigen. Welch eine Sammlung von goldenen und silbernen Uhren das war! Alle sahen verlockend aus, alle trugen bekannte, teure Markennamen – zumindest sahen sie so aus. Und die gute Nachricht: Ich konnte jede von ihnen zu einem sehr geringen Preis erwerben.

„Wie viele hätten Sie denn gern?“, fragte der Mann weiter. Die Uhren sahen sehr verlockend aus, und der Preis war attraktiv – zu attraktiv, zu niedrig. Obwohl ich gerade die Schule abgeschlossen und noch wenig Lebenserfahrung hatte, war mir irgendwie klar, dass ich mit diesem Mann nicht einmal über den Preis diskutieren sollte. Die Uhren sahen nach Gold und Silber aus und wirkten sehr teuer, aber sie hatten keinen Wert, denn sie alle waren billige Imitate der jeweiligen Originale. Man mochte sie nennen, wie man wollte – Imitat, Täuschung, billig –, Tatsache war: Nicht eine von ihnen war auch nur einen Euro wert.

Entsprechendes gilt für falsche Propheten: Wir können ihnen nicht trauen, auch wenn sie sich selbstsicher Christen nennen. Was sie von sich selbst denken, spielt nämlich gar keine Rolle. Entscheidend ist, wer sie wirklich sind.

WIE KÖNNEN WIR ECHTHEIT ERKENNEN?

Es ist eine Sache, eine Uhr als Kopie des Originals zu erkennen, aber es ist eine ganz andere Sache zu erkennen, ob jemand nur vorgibt, ein Prophet, ein Lehrer oder gar Christus selbst zu sein. Doch genau das ist es, was wir tun müssen: zwischen Wahrheit und Lüge unterscheiden. Jesus selbst hat uns deutlich gewarnt: „Denn es werden sich erheben falsche Christusse und falsche Propheten, die Zei-

chen und Wunder tun, sodass sie die Ausgewählten verführen ... Ihr aber seht euch vor!“ (Mk 13,22.23) Unser geistlicher Feind wird alle verfügbaren Mittel einsetzen, um uns auf unserer Reise in die Irre zu führen. Der Apostel Petrus fügt eine weitere Gruppe hinzu: falsche Lehrer (1 Ptr 2,1). Nun haben wir sie also beieinander: falsche Propheten, falsche Lehrer und falsche Christusse – Satans Trio.

Die Warnung ist also klar, und sie identifiziert die Feinde eines Christen. Deren Methoden fordern uns allerdings heraus, weil sie „unter euch ... verderbliche Irrlehren einführen“ (2 Ptr 2,1). Genauso wie Ungeziefere ein Haus verseuchen kann, ohne dass dessen Bewohner etwas davon merken, bevor es zu spät ist, versuchen auch diese Feinde, die Gemeinde nach und nach an sich zu reißen. Wir können und müssen spezielle Schritte unternehmen, um uns dagegen zu wappnen, damit wir nicht ihren Täuschungen zum Opfer fallen:

- Wir müssen sie kritisch prüfen, um festzustellen, ob sie wirklich von Gott kommen (1 Joh 4,1). So wie einige Menschen nachgemachte Uhren kaufen, lassen sich leider viel zu viele von geistlichen Blendern täuschen.
- Wir müssen prüfen, ob diese Menschen treu zur Bibel stehen. Unabhängig davon, wie eindrücklich sie zu reden verstehen, sollten wir denen keine Aufmerksamkeit schenken, welche die grundlegenden biblischen Lehren nicht akzeptieren und praktizieren.
- Welches Leben führen diese Leute tatsächlich? Äußerlich mögen sie wie Schafe erscheinen, doch in Wirklichkeit sind sie reißen Wölfe (Mt 7,15).

- Wir müssen fragen: „Wer ist diese Person, die eine andere Botschaft verkündigt?“ Während wir niemanden voreilig abqualifizieren dürfen, der in gewissen Punkten eine andere Sicht hat, sollten wir doch sorgfältig prüfen, welches Verhalten er an den Tag legt.

Vor einiger Zeit besuchte ich eine Familie, die mir gesagt hatte, dass sie nicht länger der Gemeinde angehören wollte. Sie meinten, einen Mann gefunden zu haben, der in völliger Übereinstimmung mit Gottes Wort lebte. Als ich sie fragte, ob sie diesen Mann auch wirklich kannten, versicherten sie mir, Gott selbst habe sie zu ihm geführt. Ein oder zwei Jahre später stellte sich heraus, dass dieser Mann im Ehebruch lebte. Sein Reden und sein Leben stimmten nicht überein. Er war ein Blender.

Indem wir Fragen stellen, den Verstand gebrauchen, den Gott uns geschenkt hat, sein Wort lesen und beten, können wir herausfinden, was Wahrheit und was Lüge ist. „Niemand muss der Täuschung zum Opfer fallen“, schrieb Ellen White (*The Advent Review and Sabbath Herald*, 17. November 1885). Und wenn wir erkennen, dass wir einem falschen

Propheten, Lehrer oder Christus begegnet sind, dann ist das Mutigste, was wir tun können, uns so schnell wie möglich wieder von ihm zu entfernen und zu dem einzig wahren, ewigen Christus zu flüchten.

AUF WELCHE WEISE TÄUSCHEN SIE?

Auf welche Weise versuchen falsche Lehrer, Propheten und Christusse, uns zu

Fragen fürs Gespräch

1. Warum gibt es in der Endzeit so viele Täuschungen?
2. Der Autor schreibt: „Was Gott anfängt, das vollendet er auch.“ Inwiefern ermutigt dich diese Aussage im Blick auf dein Adventistsein?

täuschen? Zunächst mögen wir nur ein seltsames Gefühl haben. Vielleicht sind wir sogar davon überzeugt, etwas Besonderes zu sein – zum Beispiel auserwählt, eine besondere Botschaft zu empfangen, die nur für wenige bestimmt ist. Petrus sagt uns, dass solche Leute heimlich „verderbliche Lehre“ unter uns „einführen“. Sie haben auf ganz legale Weise Zugang zur Gemeinde gefunden, oder andere haben sie eingeladen hereinzukommen, so wie der Bürger einer Stadt dem Feind die Stadttore öffnet. Und weil auf ihrer Stirn nicht das Wort „falsch“ geschrieben steht, fällt es manchem schwer, sie zu identifizieren.

Diese Betrüger zeigen oft Interesse an unserem geistlichen Leben. Ein junger Mann erzählte mir von einem Bekannten, der großes Interesse an seinem Glaubensleben gezeigt habe. Zunächst schien dieses Interesse echt zu sein, doch eines Tages stellte der junge Mann fest, dass sein Glaube durch diesen Betrüger unter Beschuss geriet. Auf welche Weise? Indem dieser ältere Mann ihre Gespräche fast unmerklich von diesem jungen Mann auf Kritik an der Gemeinde lenkte. Nichts, was die Gemeinde tat, war in seinen Augen gut genug. Das verwirrte den jungen Mann, sodass er dem Älteren schließlich die Freundschaft aufkündigte. Dieser mutige, aber nötige Schritt erwies sich für diesen jungen Mann als Segen.

Eine weitere Methode, die Betrüger anwenden, ist das Sprechen mit Autorität, wie Satan es tat. Während der Versuchung Christi forderte Satan Jesus auf, Steine zu Brot zu machen, von der Zinne des Tempels zu springen und vor ihm niederzufallen (Mt 4,1-9). Aber mit Autorität zu sprechen ist nicht dasselbe wie Autorität zu besitzen. Falsche Lehrer haben oft mehr Interesse an ihrer persönlichen Autorität als an der Treue zu Gottes Wort.

Als wertvoller Schutz vor solchen Täuschungen erweist sich immer wieder die Einheit der Gemeinde Jesu. Jeremia sagt uns, wie wir uns gegenüber falschen Propheten verhalten sollten: „Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weisagen! Sie betrügen euch; denn sie verkünden euch Gesichte aus ihrem Herzen und nicht aus dem Mund des Herrn.“ (Jer 23,16)

Einheit im Glauben bedeutet, dass wir uns, wenn wir im Verständnis der Schrift oder in einer bestimmten Lehrfrage nicht übereinstimmen, unserem Herrn zuwen-

Es gab und gibt immer wieder falsche Lehrer, Propheten und Christusse, und sie tun ihr Bestes, uns zu verwirren. Wir müssen wissen, wie und woran wir sie erkennen können, aber wir brauchen keine Experten für das Falsche zu werden, um das Echte erkennen zu können.

den und ihn darum bitten, uns Einigkeit zu schenken. Wenn wir in diesem Sinne einig sind, können uns falsche Lehrer, Propheten oder Christusse nichts anhaben, weil ihr Ziel nur darin besteht, Uneinigkeit zu bewirken.

EINE VON GOTT GESCHAFFENE BEWEGUNG MIT EINEM BESTIMMTEN ZWECK

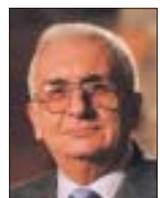
Was Gott anfängt, das vollendet er auch. Das sollte uns allen Hoffnung geben. Es gab und gibt immer wieder falsche Lehrer, Propheten und Christusse, und sie tun ihr Bestes, uns zu verwirren. Wir müssen wissen, wie und woran wir sie erkennen können, aber wir brauchen keine Experten für das Falsche zu werden, um das Echte erkennen zu können.

Eine meiner Töchter und ich wollten den Bruder meiner Gattin besuchen, doch die Behörden seines Landes verweigerten uns das erforderliche Visum. Als wir davon erfuhren, war es bereits zu spät, den Onkel darüber zu informieren, dass wir nicht kommen konnten, denn wir erfuhren, dass er sich bereits auf dem Weg an die Grenze befand. Wir eilten an denselben Grenzübergang, um wenigstens eine Chance zu haben, uns kurz zu sehen.

Als wir dort ankamen, sahen wir zunächst viele Fremde, doch dann entdeckte ich in der Ferne eine Gestalt, die mir bekannt vorkam. Es war mein Schwager. Neun Stunden hatte er auf uns gewartet. Das wurde ein frohes Wiedersehen!

Wir alle sind zu einem frohen Wiedersehen mit Jesus eingeladen. Deshalb sollten wir all unsere Aufmerksamkeit darauf richten, ihn immer besser kennenzulernen und ihm zu folgen. Das wird uns am besten davor bewahren, dem Falschen zum Opfer zu fallen. Die Warnung Jesu vor falschen Christussen und Propheten (Mk 13,22.23) ist eine Botschaft der Hoffnung, denn er versichert seinen Nachfolgern, dass es Satan nicht gelingen wird, sie zu täuschen.

Welches Leben sollten wir also führen? Paulus sagt uns, dass wir in Christus eingewurzelt sein sollten (Kol 2,7). Ellen White schreibt: „Wir müssen in Christus verankert und im Glauben verwurzelt und gegründet sein.“ (*The Advent Review and Sabbath Herald*, 17. November 1885) Er wird uns niemals fallen lassen. Deshalb dürfen wir sicher sein, dass falsche Lehrer, Propheten und Christusse uns nicht zu täuschen vermögen. Wenn wir beständig auf das Echte schauen, brauchen wir uns über die Fälschungen keine Gedanken zu machen.



Nikolaus Satelmajer ist assoziierter Leiter der Predigtamtsabteilung der Generalkonferenz und Chefredakteur der Zeitschrift „Ministry“.

Von Ellen G. White

Das Evangelium für die ganze Welt

Gottes Endzeitplan für seine Gemeinde

Die Worte des Erlösers „Ihr seid das Licht der Welt“ (Mt 5,14) weisen auf die Tatsache hin, dass er seinen Nachfolgern eine weltweite Mission anvertraut hat. Wie die Strahlen der Sonne auch die entferntesten Gebiete des Globus bescheinen, so soll das Licht des Evangeliums nach Gottes Plan jeden Menschen auf dieser Erde erreichen.

Wenn die Gemeinde Jesu dieser Absicht unseres Herrn entspräche, würde das Licht über jene ausgegossen, die heute noch in der Finsternis und im Schatten des Todes sitzen. Statt sich nur mit Gleichgesinnten zu versammeln und sowohl die Verantwortung als auch das Tragen des Kreuzes zu scheuen, würden sich die Gemeindeglieder in alle Länder zerstreuen, das Licht Jesu von sich ausstrahlen lassen, so wie Jesus für die Rettung von Seelen arbeiten. Das „Evangelium vom Reich“ würde in Windeseile in alle Welt getragen.

DER RUF ZUM ZEUGNIS

Aus allen Ländern klingt heute der mazedonische Ruf: „Komm herüber und hilf uns.“ Gott hat uns Arbeitsfelder eröffnet ... Gott geht uns voran, und göttliche Macht wirkt mit menschlichen Anstrengungen zusammen. ... Einige haben den Ruf Gottes gehört und darauf geantwortet. Möge jedes geheiligte Herz nun darauf antworten, indem es sich darum bemüht, die Leben spendende Botschaft zu verkünden. Wenn Männer und Frauen in Demut und Treue ihr von Gott gegebenes und ihnen bestimmtes Werk aufnehmen, wird sich göttliche Macht offenbaren, indem sich viele zur Wahrheit bekehren. Die Ergebnisse ihrer Bemühungen werden großartig sein.

Der Herr bittet sein Volk an jedem Ort zu säen. Es bedeutet viel, seinem Auftrag zu folgen. Es bedeutet eine beständige Anwendung der Gaben, die wir vom Himmel erhalten haben. Die Sache Gottes braucht geheiligte Mitarbeiter, und sie braucht Geld. Sollten wir fort-

fahren, unsere Mittel für Dinge auszugeben, die unwichtig sind, während ein vernachlässigtes Werk ungetan bleibt? Sollten wir nicht viel mehr unsere Unentschiedenheit bezüglich dieses Werkes überdenken und um geistliche Wahrnehmungsfähigkeit beten, um die dringenden Erfordernisse dieses Werkes so zu sehen und zu verstehen, wie es sein sollte?

Der Geist des Himmels ist der Geist der Freigiebigkeit. Am Kreuz offenbarte sich die sich selbstlos aufopfernde Liebe Christi. Damit Menschen Rettung finden können, gab er erst alles, was er hatte, und schließlich auch sich selbst.

Das Kreuz Christi appelliert an die Mildtätigkeit eines jeden Nachfolgers unseres wunderbaren Erlösers. Der Geist, der sich hier zeigt, ist der des Gebens. Diesen Geist in konkreter Wohltätigkeit und guten Werken an den Tag zu legen, ist die wahre Frucht des Christenlebens.

DIE NOTWENDIGKEIT DER BEKEHRUNG

Das Werk Gottes benötigt Männer und Frauen, die von Christus gelernt haben. Der Moment, in dem Gottes Mitarbeiter ihn sehen, wie er ist, wird auch der Moment sein, in dem sie sich selbst sehen, wie sie wirklich sind. Dann werden sie ihn bitten, sie zu dem zu machen, was sie sein sollten. Durch Egoismus werden Men-

schen eher zu Hindernissen als zu Hilfen. Im

Licht Gottes sehen wir unsere Mängel, und in seiner Kraft können wir diese beseitigen.

Am Jüngsten Tag, wenn diese Erde vernichtet werden wird, wird jeder, der sich Schätze im Himmel gesammelt hat, erkennen, welchen Gewinn sein Leben erbracht hat. Wenn wir den Worten Christi Aufmerksamkeit geschenkt haben, werden wir im Himmel Menschen begegnen, die durch unsere Bemühungen errettet wurden. Wir werden erkennen, dass ein Anderer anderen die rettende Botschaft gebracht hat, die erneut weiteren Menschen zum Segen wurde. Schließlich wird es eine große Anzahl von Menschen sein, die als Ergebnis unseres treuen Dienstes den himmlischen Ort erreicht haben, Jesus ins Angesicht schauen und ihn in Ewigkeit loben werden. Mit welcher Freude wird der Mitarbeiter Christi diese Erlösten erkennen, die nun Anteil an der Herrlichkeit des Erlösers haben! Wie kostbar wird der Himmel gerade jenen erscheinen, die in der Arbeit der Seelenrettung treu gewesen sind!

Je mehr wir uns dem Ende der Geschichte dieser Erde nähern, umso trügerischer werden die Fallstricke des Feindes. Je mehr die Zeit vergeht, umso heftiger und häufiger werden seine Angriffe. Seine intensivste Anstrengung gilt dem Ziel, wenn möglich sogar die Auserwählten zu umgarnen und zu täuschen – die Gemeinde und die Diener Christi. ... Könnte er sie zur Gleichgültigkeit hinsichtlich ihrer hohen Berufung verleiten, wäre ihm sein Triumph sicher. Deshalb brauchen wir in dieser Zeit vollständige Bekehrung und ungeteilte Hingabe. Wer eng mit Christus verbunden ist, wird auch die Kraft empfangen, den Angriffen des Bösen zu widerstehen. Unsere Sicherheit liegt in der von Herzen kommenden Anwendung der biblischen Wahrheiten. Indem wir uns vor Gott beugen, laden wir seine rettende Macht in unser Leben ein.

In fernen Ländern ist ein großes Werk zu tun, aber ebenso groß ist das Werk, das uns in unserem eigenen Land aufgetragen ist. Durch hingebungsvolle, treue Bemühungen müssen



Mitarbeiter für Gott gewonnen werden, die dann bereit sind, die Wahrheit in weit entfernten Regionen zu verkündigen. ...

Alle Gesellschaftsschichten müssen erreicht werden. Wenn wir unsere Arbeit tun, werden wir mit verschiedenen Nationalitäten in Berührung kommen. Niemand darf ausgelassen werden. Der Herr Jesus war die Gabe Gottes an die ganze Welt – nicht nur an die gehobenen Schichten, und auch nicht nur ausschließlich an eine Nation. Seine rettende Gnade umfasst die ganze Welt. ... Und während Gottes Diener erweckt werden, um das Licht weiterzugeben, wird ihnen vor Augen gestellt, dass Menschen aus allen Nationen darauf warten, als Werkzeuge Gottes in seinen Dienst gerufen zu werden.

Es gibt viele, die sich nach einer speziellen Begabung sehnen, um irgendein wunderbares Werk zu tun, während gleichzeitig die Pflichten, die auf der Hand liegen und deren Erfüllung das Leben reich machen würde, gar nicht gesehen werden. Solche Menschen sollten an die Arbeit gehen und die Aufgaben anpacken, die direkt vor ihnen liegen. Erfolg ist nicht so sehr abhängig von Begabung, sondern viel eher von geheiligter Kraft und Bereitwilligkeit. ...

DIE LIEBE CHRISTI – UNSERE MOTIVATION

Wenn die Liebe Christi das Herz erfüllt, wird diese Liebe im täglichen Leben sichtbar werden. Wenn du zu einem besonderen Dienst befähigt bist, wird dies am deutlichsten erkennbar werden, indem du nach besten Kräften die Arbeit tust, die dir am nächsten liegt.

Sei in allem, was du tust, treu und mit ganzem Herzen dabei. Lass dich nicht entmutigen, wenn du zunächst ganz klein anfängst, sondern setze dir hohe Ziele und unternimm ernsthafte Anstrengungen, diese zu erreichen. Lass nicht zu, dass Hindernisse dich aus der Bahn werfen. Konzentriere deine Bemühungen vielmehr darauf, diese Hindernisse zu überwinden.

HALTE DURCH, UND DU WIRST ERFOLG HABEN

Gerade dort, wo du dich befindest, und gerade dort, wo sich die Menschen aufhalten, sind ernsthafte Anstrengungen erforderlich. Das Wort Gottes war lange unter einem Wust anderer Dinge verborgen. Dieses Wort muss nun zu jenen gebracht werden, die seine Inhalte nicht kennen. Forsehe in der Schrift mit jenen, die offen dafür sind. ...

Meine Botschaft an unser Volk ist: „Hebt eure Augen auf und seht auf die Felder, denn sie sind reif zur Ernte.“ (Joh 4,35)

Als die Samariter, dem Ruf der samaritanischen Frau folgend, zu Christus kamen, sprach Christus von ihnen zu seinen Jüngern, indem er sie als ein zur Ernte reifes Weizenfeld be-

Fragen fürs Gespräch

- 1. Welche Rolle spielt unser tägliches Leben im Blick auf unser Zeugnis für Christus?**
- 2. Welche Dinge und Eigenschaften können Menschen eher zu einer Behinderung als zu einer Hilfe werden lassen?**

zeichnete. „Sagt ihr nicht selber: Es sind noch vier Monate, dann kommt die Ernte?“, fragte er sie. „Siehe, ich sage euch: Hebt eure Augen auf und seht auf die Felder, denn sie sind reif zur Ernte. Wer erntet, empfängt schon seinen Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, damit sich miteinander freuen, der da sät und der da erntet.“ (Verse 35–37)

Und wie begann diese Ernte? Mit einer Frau, die einer anderen Frau die Wahrheit weiter sagte, und diese Frau gab sie anderen weiter, denn sie ging in den Ort und sagte den Leuten: „Kommt!“ Sie kamen, sie hörten, und die Ernte begann ... „Und noch viel mehr glaubten um seines Wortes willen.“ Und dies war ihr Zeugnis: „Wir haben selber gehört und erkannt: Dieser ist wahrlich der Welt Heiland.“ (Verse 41.42)

Dieses Werk muss heute fortgeführt werden. Es gibt viele, die sich auf die Ernte vorbereiten, doch sie wissen es nicht. Deshalb muss jede unserer Taten und jedes unserer Worte heute eine tiefe Bedeutung haben. ... Die Erntehelfer müssen ihren Teil erledigen. Gottes Volk muss aus seiner Unentschlossenheit und seinem Egoismus erwachen und ein Bedürfnis danach entwickeln, als helfende Hände des Herrn gebraucht zu werden.

EIN AUFRUF ZUM EINSATZ

Meine Brüder und Schwestern, wacht auf und leuchtet! Die Zeit ist da, jede nur denkbare Anstrengung zu unternehmen, um der Welt die letzte Botschaft mitzuteilen. Ich rufe alle, die dazu in der Lage sind, dazu auf, bei diesem Werk mitzuwirken und es jetzt zu tun ... Das erste und größte Gebot Gottes lautet: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. ... Das andere aber ist dem gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Mt 22,37.39)

Der Herr sendet uns wiederholte Anweisungen, die uns deutlich machen, wie wichtig es ist, dass wir ernsthafte, hingebungsvolle Mitarbeiter werden. Wir haben ein wichtiges Werk zu tun, ein Werk, das nicht warten kann, ein Werk, das nur in der Kraft des Heiligen Geistes und unter der Führung und Leitung Christi vollendet werden kann. Möge jeder Gläubige in dieser Zeit sich als ein Mitarbeiter Gottes er-

weisen. Räumt alle Meinungsverschiedenheiten beiseite, lasst alles seichte, bedeutungslose Reden. Lasst uns gerecht leben und handeln.

Der Herr wird mit jedem Menschen zusammenarbeiten, der Herz und Leben seiner Herrschaft unterstellt. Allen, die sich vom Geist leiten lassen, wird Gott seine Gerechtigkeit verleihen. Er gibt seinen treuen Nachfolgern Überzeugungskraft, die Kraft seiner Gnade und Wahrheit sowie eine tiefe und anhaltende Liebe zu seinem Werk in seinem Umfeld und in der weiten Welt. Er schenkt ihnen Herzen, die sich in aller Ernsthaftigkeit mit Christus verbinden. Mit Helfern, die Gaben wie diese besitzen, kann das Werk der Mission nicht fruchtlos bleiben.

EINE HERRLICHE ZUKUNFT

Das Reich der Gnade wird jetzt aufgerichtet, indem sich Tag für Tag Herzen, die bisher voller Sünde und Rebellion waren, der Herrschaft seiner Liebe unterordnen. Doch die völlige Aufrichtung seines Reiches der Herrlichkeit wird erst folgen, wenn Christus wiederkommt. „Das Reich und die Macht und die Gewalt über die Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben werden.“ (Dan 7,27) Sie werden das Reich einnehmen, das ihnen seit Anbeginn der Welt bereitet ist. Und Christus wird seine Herrschaft übernehmen und regieren. ...

Doch bevor dies geschieht, sagte Jesus: „Es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker.“ (Mt 24,14) Sein Reich wird erst kommen, wenn die gute Nachricht von seiner Gnade noch einmal in alle Welt getragen worden ist. Deshalb beschleunigen wir das Kommen seines Reiches, indem wir uns selbst Gott anvertrauen und Menschen für ihn gewinnen. Nur jene, die sich ganz und gar ihm weihen und sagen: „Hier bin ich, sende mich“, um blinde Augen zu öffnen und Menschen von der Dunkelheit zum Licht und von der Macht Satans unter Gottes Macht zu führen – sie allein können ehrlich beten: „Dein Reich komme!“



Ellen G. White gehörte zu den Gründern der Siebenten-Tags-Adventisten. Ihr Werk ist für die Freikirche auch heute noch von prophetischer Bedeutung. Der Text dieser Lesung erschien unter dem Titel „Zu einem Zeugnis für alle Völker“ in „The Adventist Review and Sabbath Herald“ vom 14. November 1912.

Das „stille sanfte Sausen“

ALLEIN SEIN MIT GOTT

Allein sein hat mir viele Jahre lang Angst gemacht. Als Kind habe ich immer versucht, ja nicht als Letzte einzuschlafen, um in der erdrückenden Stille der Nacht nicht allein zu sein. Aber mit den Stimmen meiner älteren Brüder und Schwestern oder des Fernsehers im Hintergrund schlief ich friedlich ein.

Als junge verheiratete Frau bekam ich Angst, wenn mein Mann nicht zu Hause sein konnte. Für ein paar Stunden ging es – vielleicht sogar einen ganzen Tag. Aber erst mit 35 Jahren konnte ich nachts allein bleiben.

Warum fürchten sich die Menschen davor, mit sich selbst allein zu sein? Ist es möglicherweise diese Angst, die unsere Gesellschaft so hektisch und ruhelos macht?

„DER HERR ABER WAR NICHT IM WINDE“

Der Prophet Elia stand auf dem Berg Karmel und verkündigte furchtlos: Der Herr ist der wahre Gott (siehe 1 Kön 18). Anschließend töteten er und die anderen Israeliten 450 Propheten Baals. Dann rannte er fast 30 Meilen durch den Regen. Als sich sein Adrenalinspiegel wieder normalisiert hatte, bedrohte Isebel sein Leben. Und was tat dieser unbesiegbare Prophet? Er floh in die Wüste!

Am Abend des ersten Tages legte er sich unter einen Wacholder und bat den Herrn völlig entmutigt, sein Leben zu beenden. Aber der Herr schickte ihm durch einen Engel etwas zu essen und stärkte ihn. Danach marschierte Elia 40 Tage und 40 Nächte bis zum Horeb, dem Berg Gottes. Dort verbrachte er die Nacht in einer Höhle.

Der Herr fragte ihn, was er hier denn mache (siehe 1 Kön 19,9). Und als der Prophet ihm ausführlich sein Leid geklagt hatte, beschloss der Herr, dass Elia eine neue Gotteserfahrung braucht.

„Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein

stilles, sanftes Sausen. Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle.“ (1 Kön 19,11-13)

Wie oft machen wir es genauso wie Elia. Wir arbeiten bis zur Erschöpfung für Gott und vergessen dabei, auf seine sanfte Stimme zu hören. Wir glauben, dass wir ihm nahe kommen, wenn wir Großes für ihn vollbringen, und übersehen dabei die Tatsache, dass die Kraft für unser Tun aus der Stille in seiner Gegenwart kommt.

„Wenn wir unsere Zuflucht zum Gebet in der Stille nehmen, gestehen wir ein, dass wir vor Gott völlig nackt dastehen und nichts haben, um uns zu bedecken – nicht einmal Worte. Worte sind Feigenblätter, mit denen wir immer wieder versuchen, unsere Nacktheit zu bedecken.“¹

Worte sind natürlich notwendig. Auch Gott offenbarte sich als das Wort, das Mensch wurde (siehe Joh 1,14).²

Ich trete hier keineswegs für eine anti-intellektuelle, übermäßig gefühlsbetonte Beziehung zu Gott ein. Ich frage mich aber, ob wir unser Leben mit Geräuschen aller Art, mit Betriebsamkeit und Worten – sogar beim Beten – voll stopfen, um unsere Angst vor der Stille zu beschwichtigen und die Leere unseres Verstandes und unseres Geistes zu verbergen.

ERFAHRUNGEN MIT DEM ALLEINSEIN

In meinem Schlafzimmer steht ein Sessel. Eigentlich ist es unser Sessel, denn er gehört Roy und mir, aber wir wissen beide: Es ist mein Sessel! (Nur unsere Katzen haben das noch nicht begriffen.) Für mich ist es so etwas wie ein „heiliger Ort“. Hierhin ziehe ich mich zurück, wenn ich allein sein will – um zu lesen, mit Gott zu sprechen und der allgemeinen Betriebsamkeit zu entkommen. Hier stört mich niemand. Manchmal – wenn ich nicht schlafen kann – sitze ich sogar mitten in der Nacht in diesem Sessel und rede mit Gott.

Im letzten Frühjahr beschloss ich, eine persönliche geistliche Auszeit zu nehmen. An einem Sabbatmorgen fuhr ich los; mein Ziel war ein christliches Rüstzentrum, das Besinnungs- und Schweigewo-

Aufbruch zur Stille

So lautet ein bekanntes christliches Buch über das Gebet. Wenn wir über unsere persönliche Andacht reden, bezeichnen wir sie als „Stille Zeit“. Trotzdem meinen wir oft, wir müssten währenddessen viel reden (beten) oder unseren Geist anstrengen, um Bibeltexte zu durchdenken.

Beides ist sicher gewinnbringend und notwendig. Aber es ist genauso gewinnbringend, an einen ruhigen Ort zu fliehen und auch einmal schweigend vor Gott zu stehen. Es nimmt uns den Druck, in der Andachtszeit ständig beschäftigt sein zu müssen. Und es ermöglicht, auf Eindrücke zu achten, durch die Gott möglicherweise zu uns spricht. „Glauben wir wirklich, Jesus hat während seiner Gebetszeit in Getsemane die ganze Nacht nur geredet?“, so formulierte es ein Redner auf einer Missionskonferenz.

Nutzen wir die diesjährige Gebetswoche doch einmal bewusst dazu, die Kraft der Stille zu entdecken und auf Gottes Stimme zu hören.

tl

Praktische Hinweise zum Alleinsein mit Gott

In dem geschäftigen Leben, das die meisten von uns führen, kommt Alleinsein nicht von selbst; wir müssen es vielmehr bewusst planen. Für manche sind 30 Minuten schon viel; für andere sind zwei Stunden erst ein Anfang.

Ich weiß zwar, dass es für viele nicht machbar ist, sich zu einer persönlichen geistlichen Rüstzeit zurückzuziehen; ich möchte dennoch erzählen, wie ich selbst versuche, solche Zeiten in mein tägliches Leben einzubauen. Vielleicht regt es dich dazu an, darüber nachzudenken, wie du in deinem eigenen Leben Raum schaffen kannst, um mit Gott allein zu sein.

- Wie in dem Artikel geschildert, habe ich bei uns zu Hause einen festen Platz, an dem ich die Verbindung mit Gott suche, und der mir heilig ist. Oft freue ich mich schon darauf, diesen Ort aufzusuchen und einfach „ich selbst“ zu sein. Finde für dich einen solchen Ort, den du jederzeit aufsuchen kannst, an dem du durch nichts abgelenkt wirst, und von dem deine Familie weiß, dass du dort mit Gott allein sein möchtest. Stell eine Kerze auf, eine Vase mit Blumen, Bücher, die dir etwas bedeuten – denn der Ort, an dem du mit Gott allein bist, soll schön sein.

- Auf dem Weg zur Arbeit habe ich früher meist das Radio eingeschaltet. Aber jetzt lasse ich es oft aus und nutze die stille Zeit, um mit Gott zu reden, oder um mich auf den vor mir liegenden Tag zu konzentrieren.
- Da wo ich arbeite, gibt es glücklicherweise einen Andachtsraum. (Jeder andere ruhige Raum kann den gleichen Zweck erfüllen.) Manchmal nehme ich mir fünf Minuten Zeit, gehe dorthin und meditiere. Diese fünf Minuten des Alleinseins und Nachdenkens wirken Wunder; sie helfen mir, mich auf das zu konzentrieren, was heute wichtig ist und ermutigen mich, selbst die Initiative zu ergreifen und nicht nur zu reagieren.
- Mein Mann und ich gehen gewöhnlich gemeinsam spazieren. Aber manchmal laufe ich auch allein, um ein wenig stille Zeit mit körperlicher Bewegung zu verbinden; ich habe nämlich eine sitzende Tätigkeit und bewege mich nicht so viel, wie ich eigentlich sollte.
- Während des Abendessens schalte ich den Fernseher aus und beantworte auch nicht das Telefon. Das sind vielleicht nur Kleinigkeiten, aber ich habe herausgefunden, dass die Atmosphäre ohne Fernseher und Telefon friedvoller und entspannter ist.

chenenden anbot. Dort wurde mir ein Zimmer, Mahlzeiten und soviel Einsamkeit und Stille zur Verfügung gestellt, wie ich bis zum Sonntagmittag verkraften konnte. Aber schon bevor ich aufbrach, fragte ich mich, wie ich wohl so viel Zeit mit Einsamkeit füllen könnte.³

Als ich die Zeit mit Lesen, Schreiben, Beten, Essen, Nachdenken, Planen, Weinen, Lachen und Schlafen – fast alles in der Stille – verbracht hatte, entdeckte ich, das Körper, Geist und Seele sich nach mehr sehnten (besonders nach Schlaf!). Keine Ablenkungen. Kein Lärm. Nirgendwo hingehen, keine Leute treffen, keine Pflichten. Ruhe und Frieden drangen tief in meine Seele. Ich fühlte mich enger mit Gott verbunden.

Solche Zeiten der Einsamkeit sind kein Selbstzweck; es ist nicht mein Ziel, mich ganz und gar von anderen zurückzuziehen. Im Gegenteil: Jeder, der sich Auszeiten von der Geschäftigkeit des modernen Lebens nimmt, um Verbindung mit Gott aufzunehmen, fühlt sich danach gedrängt, wieder Kontakt mit anderen Menschen zu suchen. Während ich älter werde, entdecke ich, dass mir diese Zeiten des Alleinseins die seelische Kraft verlei-

hen, gelassener und liebevoller mit meinen Mitmenschen umzugehen.

Ich kann jetzt verstehen, dass Jesus ganze Nächte allein im Gebet verbrachte. Es war diese Zeit des Alleinseins mit seinem Vater, die ihm die Kraft gab, seine Aufgabe zu erfüllen. Und ich glaube, dass auch unser Leben durch solche Zeiten des Alleinseins wirkungsvoller, fruchtbarer und liebevoller wird.

DAS STILLE SANFTE SAUSEN

Der Gedanke daran, allein zu sein, macht mir keine Angst mehr. Ich plane sogar ganz bewusst Zeiten des Alleinseins. Ich gehe jetzt gern als Letzte schlafen und lausche auf das Ticken der Uhren in der Stille des Hauses. Ich begrüße es, wenn ich auf Reisen für einige Nächte ein Zimmer für mich allein habe. Und ich genieße es sogar, wenn mein Mann Roy unterwegs ist und ich nachts allein zu Hause bin und es übe, nur mit Gott zusammen zu sein.

Eines bringt das Alleinsein allerdings mit sich: Ich denke und denke und denke ... und der Herr antwortet – mit leiser, sanfter Stimme.

Bonita Joyner-Shields

ist bei der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten als Redakteurin von Lehrmaterial für Kinder und Jugendliche beschäftigt. Ihren (gekürzten) Artikel haben wir dem *Adventist Review* vom 29. Januar 2004 entnommen. Der vollständige Artikel ist im Internet unter www.advent-verlag.de/gebetswoche zu lesen.



¹ Belden Lane, *The Solace of Fierce Landscapes: Exploring Desert and Mountain Spirituality*, Oxford University Press, New York, 1998, S. 68.

² Sarah Summer erklärt in ihrem Buch *Men and Women in the Church*, dass das griechische Wort logos verschiedene Bedeutungen hat, die Stelle in Johannes 1 also unterschiedlich übersetzt werden kann: Jesus ist das Wort, Jesus ist Vernunft und/oder Jesus ist Logik.

³ Das erste, was ich dort erlebte, war, dass ich aus Versehen in einen Speisesaal geriet, in dem nicht gesprochen werden sollte. Anfangs behagte es mir dort gar nicht, aber dann ging ich doch wieder hin – ganz bewusst – und fühlte mich außerordentlich wohl.

Von Peter Kunze

Unterstützung für Missionspioniere

Zur Sammlung der Gebetstagsgaben

Wer Dank opfert, der preiset mich!“, lässt Gott uns durch Asaph in Psalm 50,23 wissen. Es gibt Vieles, wofür wir dankbar sein können. Gott schenkt uns seine Liebe, Frieden sowie Geborgenheit und Fürsorge. In dieser Gebetswoche wurde uns vermehrt bewusst, wie die Zeichen der Hoffnung unser Leben positiv prägen und beeinflussen. Mögen viele Menschen auf dieser Welt den Weg zu einer engen Beziehung zu Gott finden.

Zum Abschluss der Gebetswoche bringen wir Gott unseren Dank durch unsere Gebete und Gaben. Mit den Gebetstagsgaben finanzieren wir Missionspioniere, die Menschen in abgelegenen Gebieten mit der frohen Botschaft von einem liebenden und gütigen Gott bekannt machen.

Nachstehend ein Bericht aus Thailand, wo es nur wenige Christen gibt. Evangelisation ist dort eine echte Herausforderung:

„Magdalenas kleines Schneideratelier befindet sich direkt vor einem buddhistischen Tempel in Bangkok. Wenn Kunden zu ihr kommen, um Kleidungsstücke verändern oder flicken zu lassen, so erhalten sie anschließend mehr als nur ihre Kleidungsstücke zurück. Vor nicht allzu langer Zeit war Magdalena frustriert, weil sie wegen ihrer mangelnden Fremdsprachenkenntnisse nicht mit Ausländern reden konnte. Ein Freund erzählte ihr von Englischkursen, die nichts kosteten. Magdalena besuchte einen solchen Kurs. Ihr Lehrer war ein adventistischer Bibelarbeiter, der für den Unterricht die Bibel als Lehrbuch verwendete. Während des Sprachunterrichts lernte Magdalena

Englisch; gleichzeitig wurde ihr Interesse an der frohen Botschaft geweckt. Sie hatte viele Fragen und nahm das Gelernte begierig

auf. Bald vertraute sie ihr Leben Gott an. Jetzt teilt Magdalena ihren Glauben mit ihren Kunden und lädt sie zu den Gottesdiensten ein. Früher war der Sabbat ihr einträglichster Arbeitstag. Jetzt schließt sie ihr Geschäft an diesem Tag. Trotzdem geht es ihr finanziell besser als je zuvor.“

Durch unsere Gebetstagsgaben haben wir die Gelegenheit, an der Erfüllung unseres Missionsauftrags in den Gebieten mitzuwirken, in denen die christliche Botschaft noch nicht ausreichend bekannt ist. Vielen Dank für eure Gaben und auch eure Gebete, mit denen ihr die Missionspioniere unterstützt.



Peter R. Kunze,
Schatzmeister der
Euro-Afrika-Division,
Bern

BEWÄHRTES IM NEUEN GEWAND



Die Gelegenheit zum Weitergeben!

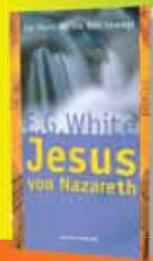


Geeignet für:

- Jugendliche in der Gemeinde
- Gemeindeglieder, die noch nicht lange getauft sind
- Freunde und Bekannte, die auf der Suche nach Gott sind
- Menschen, die offen für das Evangelium sind



ORIGINALTITEL:
**Patriarchen
und Propheten**



Bisheriger Einband:
Jesus von Nazareth –
eine gekürzte Fassung vom
Buch „Das Leben Jesu“



Bisheriger Einband:
Der große Kampf

Band 1: Der Auftakt

Der Beginn der Menschheitsgeschichte, die Patriarchen und die Anfänge des Volkes Israel bis zu König David.

544 Seiten, Paperback, Art.-Nr. 1595;

€ 2,90; Schweiz: CHF 5.00

Band 3: Der Sieger

Das Leben und Wirken Jesu von Nazareth, seine Auseinandersetzungen mit der religiösen Obrigkeit und sein Einsatz für die Menschen, der ihn ans Kreuz brachte.

576 Seiten, Paperback, Art.-Nr. 1597;

€ 2,90; Schweiz: CHF 5.00

Band 5: Das Finale

Die Geschichte und das künftige Schicksal der Gemeinde Jesu Christi und die Konflikte um die Wahrheit der Bibel.

432 Seiten, Paperback, Art.-Nr. 1599;

€ 2,90; Schweiz: CHF 5.00

Diese Bücher sind sprachlich modernisierte und leicht gekürzte Fassungen der Originale. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.advent-verlag.de

Band 2 „Die Erwählten“ (Originaltitel „Prophe- ten und Könige“) erscheint im Sommer 2009.

Band 4 „Die Botschafter“ (Originaltitel „Das Wirken der Apostel“) erscheint im Sommer 2010.

Ich bestelle:

Exemplare „Der Auftakt“
Best.-Nr. 1595 für € 2,90 / CHF 5.00 je Expl.

Exemplare „Der Sieger“
Best.-Nr. 1597 für € 2,90 / CHF 5.00 je Expl.

Exemplare „Das Finale“
Best.-Nr. 1599 für € 2,90 / CHF 5.00 je Expl.

Name, Vorname

PLZ, Wohnort

Straße, Nr.

STA-Gemeinde

Kd.-Nr.

Datum

Unterschrift